

Suizid in der Presse

Eine inhaltsanalytische Untersuchung der Berichterstattung deutscher Tageszeitungen über den Suizid von Robert Enke im Spannungsfeld zwischen ethischer Verantwortung und öffentlicher Aufgabe.

Bachelor-Arbeit zur Erlangung des Hochschulgrades
„Bachelor of Arts in Medienmanagement“

Eingereicht von Simon Ueberheide

Erstgutachter: Prof. Dr. Helmut Scherer
Zweitgutachterin: Hannah Schmid, Dipl.-Medienwiss.

Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung
Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover

Hannover, 13. Januar 2011

Abstract

Am 10. November 2009 nahm sich der Torwart des Bundesligisten Hannover 96 und der deutschen Nationalmannschaft Robert Enke das Leben. Auf der einen Seite besteht ein öffentliches Interesse an der Berichterstattung über seinen Tod und im Sinne der öffentlichen Aufgabe muss dieses Interesse befriedigt werden. Auf der anderen Seite tragen die Journalisten eine Verantwortung gegenüber den Persönlichkeitsrechten von Robert Enke, gegenüber der Trauer der Angehörigen und gegenüber potentiellen Nachahmern.

Die vorliegende Studie widmet sich daher der Frage, wie deutsche Tageszeitungen im Spannungsfeld zwischen ethischer Verantwortung und öffentlicher Aufgabe über den Suizid von Robert Enke berichten.

Dazu wurde eine quantitative Inhaltsanalyse der Zeitungen *Süddeutsche Zeitung*, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *Hannoversche Allgemeine Zeitung*, *Neue Presse* und *BILD Hannover* durchgeführt. Die Artikel wurden hinsichtlich sensationeller Darstellung, allgemeiner Kontextuierung und Personalisierung untersucht.

Die Ergebnisse zeigen eine stark personalisierte Berichterstattung von der aber klare Tendenzen zu allgemeiner Kontextuierung ausgehen. Eine Aufklärung über Suizid im Allgemeinen findet kaum statt. Diese Aussagen lassen sich für alle hier untersuchten Zeitungen treffen.

Unterschiede zwischen den Zeitungen können ebenfalls festgestellt werden. So thematisieren SZ und HAZ das Privatleben von Robert Enke kontextgebundener, als die BILD. SZ und FAZ berichten stärker über die Depressionen von Robert Enke und thematisieren davon ausgehend den Leistungsdruck als gesellschaftliches Problem stärker, als die BILD. BILD und NP berichten dem gegenüber stärker heroisierend und romantisierend über die Person Robert Enke.

Inhalt

Einleitung.....	3
1.1. Relevanz.....	4
1.2. Aufbau der Arbeit	5
Theorie.....	6
2.1. Zum Begriff „Ethik“	6
2.2. Medienethik.....	7
2.3. Nachrichtenwerttheorie	7
2.4. Verantwortung - Die besondere Rolle der Presse in Deutschland	10
2.5. Zusammenfassung	12
2.6. Die Berichterstattung über den Tod von Robert Enke: Was ist „sittlich richtig“?.....	13
2.7. Die Berichterstattung über den Tod von Robert Enke – Was ist „funktional richtig“?.....	17
2.8. Bisheriger Forschungsstand: Die Darstellung von Suizid in Printmedien.....	20
2.9. Konkretisierung des Forschungsinteresses.....	21
Empirische Umsetzung.....	23
3.1. Methodenauswahl.....	23
3.2. Auswahl des Untersuchungszeitraums.....	24
3.3. Auswahl des Untersuchungsmaterials.....	24
3.4. Untersuchungseinheiten	25
3.5. Erhebungsinstrument	26
3.6. Durchführung und Reliabilität	28
Auswertung und Interpretation.....	28
4.1. Beschreibung des Untersuchungsmaterials	29
4.2. Datenaufbereitung.....	31
4.3. Faktoranalyse der Formalkategorie „Themen“	32
4.4. Faktorenanalyse der Formalkategorie „Erzählweise“	37

4.5. Faktorenanalyse der Formalkategorie „Akteure“	40
4.6. Zwischenfazit: Beschreibung des Untersuchungsmaterials	42
4.7. Forschungsfrage 1: Inwieweit ist die Berichterstattung über den Tod von Robert Enke bei <i>SZ</i> , <i>FAZ</i> , <i>HAZ</i> , <i>NP</i> und <i>BILD</i> unangemessen sensationell?	42
4.8. Zwischenfazit Forschungsfrage 1	48
4.9. Forschungsfrage 2: Inwieweit informieren <i>SZ</i> , <i>FAZ</i> , <i>HAZ</i> , <i>NP</i> und <i>BILD</i> über die Suizidproblematik in einem allgemeinen Kontext?	49
4.10. Zwischenfazit Forschungsfrage 2	53
4.11. Forschungsfrage 3: Inwieweit berichten <i>SZ</i> , <i>FAZ</i> , <i>HAZ</i> , <i>NP</i> und <i>BILD</i> personalisiert über den Suizid von Robert Enke?	54
4.12. Zwischenfazit Forschungsfrage 3	59
Fazit und Forschungsausblick	60
5.1. Fazit	60
5.2. Kritische Würdigung	62
5.3. Forschungsausblick	62
Literaturverzeichnis	63

Einleitung

„Trauer auf allen Kanälen“ – so titelte die *Süddeutsche Zeitung* am 14.11.2009, vier Tage, nachdem sich Robert Enke, der Torhüter des Fußballbundesligisten Hannover 96 und der deutschen Nationalmannschaft, das Leben nahm. Mit dieser Überschrift beschrieb die *Süddeutsche Zeitung* ziemlich zutreffend den Medien-Hype, den das Thema ausgelöst hat. Ereignisse, wie die Pressekonferenz der Witwe, die nur einen Tag nach dem Suizid ihres Mannes Auskünfte über die Umstände gab, und nicht zuletzt die öffentliche Trauerfeier im Stadion von Hannover 96 am 16.11.2009 waren Schlüsselereignisse, die nicht nur innerhalb Deutschlands für Aufsehen sorgten:

Die New York Times titelte „Der Tod eines Torhüters hinterlässt Fragen“, "Torwart-Tragödie", titelte die englische Boulevardzeitung "The Sun". "Deutschland geschockt", schrieb die "Times" in London. "Der deutsche Sport ist nach dem plötzlichen, tragischen Tod von Robert Enke geschockt", kommentierte die italienische "Gazzetta dello Sport".

Bricht man jedoch dieses tragische Ereignis auf seine wesentlichen Elemente herunter, so hat man es mit dem Tod eines Menschen zu tun. Daraus ergeben sich Probleme bezüglich dieser so intensiven Berichterstattung. Der Tod gilt nämlich in der heutigen Gesellschaft als Teil der Privatsphäre und es muss die Frage gestellt werden, unter welchen Umständen er überhaupt öffentlich werden darf (vgl. Stapf 2010, S. 391). Die Journalisten berufen sich jedoch insbesondere bei der Publikation von spektakulären Suiziden von Prominenten gerne auf das Interesse der Öffentlichkeit und argumentieren: „Die ganze Wahrheit muss berichtet werden“ (vgl. Brosius, Ziegler 2001, S. 9).

Genau in diesem Spannungsfeld versucht diese Arbeit darzustellen, welche Informationspflichten die Presse gegenüber der Öffentlichkeit hat und gleichzeitig auch, welche Verantwortungen sie dabei wahrnehmen muss. Auf Basis dieser Erkenntnisse soll analysiert werden, wie deutsche Tageszeitungen sich in diesem Spannungsfeld bewegen. Die übergeordnete Forschungsfrage lautet also:

Wie stellt sich in deutschen Tageszeitungen die Berichterstattung über den Suizid von Robert Enke im Spannungsfeld zwischen ethischer Verantwortung und öffentlicher Aufgabe dar?

1.1. Relevanz

Die Relevanz, sich mit der Berichterstattung über den Suizid von Robert Enke zu befassen ergibt sich aus mehreren Aspekten. Zum einen hat sich in den letzten Jahrzehnten die Medienethik als Themenfeld in der Kommunikationswissenschaft immer mehr an Relevanz gewonnen (Debatin, 2002, S. 259). Als Grund dafür kann die rasante Ausdifferenzierung des Mediensystems angeführt werden, denn im Zuge dessen entstehen immer neue, vielfältige moralische Konflikte und Herausforderungen (ebd.). So war es auch im Fall der Suizidberichterstattung. Der Soziologe David Phillips fand 1974 heraus, dass eine spezielle Berichterstattung über Suizid Nachahmungstaten begünstigt. Die Tatsache, dass eine spezielle Art der Berichterstattung dazu beiträgt, dass Menschenleben in Gefahr geraten, stellt einen besonders starken Aspekt für die Notwendigkeit von Untersuchungen zur Suizidberichterstattung und eine besondere Herausforderung für die Medien dar. Die Antworten auf solche Herausforderungen liegen medienintern in der Ausbildung von berufsethischen Normen. Die Kommunikationswissenschaft hat es jedoch bisher vernachlässigt, Struktur und Leistungsvermögen geltender berufsethischer Normen zu analysieren und sie hat so gut wie keine kommunikationspolitische Hilfestellung geleistet (vgl. Rühl, Saxer, 1981). In dieser Arbeit sollen die Verantwortlichkeiten aufgedeckt werden, die der Presse im Fall von Suizidberichterstattung obliegen und die Frage beantwortet werden, ob die hier untersuchten Tageszeitungen sich dieser Verantwortung bewusst waren. Diese Arbeit kann also als Hilfestellung für bestehende medienethische Regulierungsorgane betrachtet werden oder mindestens als Grundlage für eine medienethische Diskussion dienen. Eine wissenschaftliche Relevanz ist demnach ebenfalls gegeben.

Zusätzlich zu dieser wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Relevanz ergibt sich auch eine Relevanz aus der Bedeutsamkeit des Themas heraus. Die mediale Bedeutung wird ersichtlich, wenn man die Einschaltquoten der Trauerfeier

betrachtet. Während der 75-minütigen Übertragung aus der Hannoveraner AWD-Arena lag die Zuschauerzahl im Schnitt bei 5,35 Millionen. Das entsprach beim Gesamtpublikum einem Marktanteil von 37,9 Prozent. Dazu kamen 620.000 Zuschauer im DSF, 440.000 Zuschauer im NDR Fernsehen und 320.000 Zuschauer bei n-tv (www.dwdl.de).

Eine solche Aufmerksamkeit ist Zeugnis der Relevanz, die dieses Themas für das Publikum besessen hat und rechtfertigt eine analytische Betrachtung der Berichterstattung.

1.2. Aufbau der Arbeit

Im ersten Teil dieser Arbeit geht es darum, ein theoretisches Fundament aufzubauen. Diesbezüglich soll dargestellt werden, warum die hier untersuchte Fragestellung eine Fragestellung ist, die dem Bereich der Medienethik zuzuweisen ist. Diesbezüglich wird zunächst der Begriff „Ethik“ eingeführt und die Rolle der Medienethik auf Basis dieser Grundlage erklärt. Danach werden die zentralen Aspekte der Medienethik herausgestellt und auf den konkreten Fall der Berichterstattung über den Suizid von Robert Enke übertragen. Zusätzlich wird die Funktion der Presse näher erläutert und den ethischen Anforderungen gegenübergestellt. Folge dieser Konkretisierung und Ausdifferenzierung des Themas ist die Konkretisierung des Forschungsinteresses, mit dem der Theorieteil abgeschlossen wird.

Im Anschluss daran wird das empirische Studiendesign zur Beantwortung der Forschungsfragen vorgestellt und die genaue Umsetzung der Studie erklärt. Daraufhin werden die generierten Ergebnisse vorgestellt und kritisch interpretiert. Dabei wird auf die theoretischen Grundlagen bezuggenommen. Die Arbeit wird mit einem abschließenden Fazit, einer kritischen Würdigung und einem Ausblick auf mögliche Folgestudien abgeschlossen.

Theorie

2.1. Zum Begriff „Ethik“

Um sich dem Begriff der Medienethik zu nähern, ist eine Unterscheidung zwischen den allgemeinen Begriffen Ethik und Moral zweckmäßig. Unter Moral ist die Gesamtheit der in der Gesellschaft vorhandenen Normen zu verstehen, an denen sich Handelnde orientieren (vgl. Funiok, 2007, S. 34). Zentraler Begriff der Moral ist dabei die Freiwilligkeit. Werte und Normen werden durch die freiwillige Anerkennung der Handelnden zu geltender Moral (vgl. Karmasin, 1993, S. 80). Ethik hingegen ist die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Moral (ebd.). Als Theorie will Ethik Handlungsorientierung für Entscheidungssituationen bieten (Funiok 2007, S. 11) und fragt letztendlich nach dem „sittlich richtigen Handeln“ des Menschen (Karmasin, 1993, S. 24). Bezugspunkt der Ethik ist also die Handlung. Die ethische Bewertung einer Handlung, ob sie „sittlich richtig“ ist oder nicht, kann nur dann erfolgen, wenn die Konsequenzen der Handlung offenkundig sind und sich an geltender Moral messen lassen können (vgl. Karmasin, 1993, S. 22). Folglich bilden Konsequenzen die Grundlage für die ethische Bewertung einer Handlung. Damit sind nicht nur die beabsichtigten Konsequenzen gemeint, sondern auch diejenigen, die ungewollt mit der Handlung einhergehen. „Sittlich richtig“ zu handeln bedeutet nicht nur, dass man im Zuge seiner Handlung die gewünschte Wirkung erzielt, sondern dass man vor dem Hintergrund geltender Moral die möglichen Folgen seines Handelns bedenkt und die Handlungsentscheidung daran ausrichtet. (vgl. Pörksen, 2010, S. 62). Davon ausgehend, dass eine Handlung Konsequenzen nach sich zieht und diese im Vorfeld der Handlung abschätzbar sind, fragt die Ethik letztendlich nach der Verantwortung des Handlungsträgers. Verantwortung bedeutet, auf Basis der Folgen Rechenschaft über Handlungen abzulegen (Karmasin, 1993, S. 168). In den Fällen, in denen die Konsequenzen einer Handlung schon im Vorfeld abschätzbar sind, beginnt die Verantwortung schon vor der eigentlichen Handlung. Lay (1989, S. 120) formuliert diesbezüglich, dass „allein die Möglichkeit einer Handlung“ Verantwortung bedinge.

Zentrale Begriffe der Ethik sind also Handlungen, Konsequenzen von Handlungen und die daraus resultierende Verantwortung für den Handlungsträger. Im

Folgenden werden diese zentralen Begriffe in den Bereich der Medienethik übertragen und bezogen auf die Berichterstattung über den Tod von Robert Enke konkretisiert.

2.2. Medienethik

Medienethik stellt eine spezielle Bereichsethik dar, die nach dem „sittlich richtigen Handeln“ bei Produktion, Distribution und Rezeption von Medieninhalten fragt (vgl. Funiok, 2007, S. 11). In dieser Arbeit steht das sittlich richtige Handeln im Zuge der Produktion von Medieninhalten, genauer der Berichterstattung im Mediensystem Presse, im Zentrum der Betrachtung.

2.3. Nachrichtenwerttheorie: Berichterstattung als Handlung und der Journalist als handelndes Subjekt

In diesem Abschnitt soll es darum gehen, Berichterstattung als Handlung näher zu beschreiben. Zentrale Frage ist zunächst die, wonach entschieden wird, ob über ein bestimmtes Ereignis berichtet wird oder nicht. Als einer der ersten beschäftigte sich Walter Lippmann in seinem Buch „Die öffentliche Meinung“ mit dieser Frage (vgl. Eilders, 1997). Lippmann geht davon aus, dass es aufgrund ihrer Komplexität unmöglich ist, die Wirklichkeit vollständig zu erfassen. Demnach müsse der Mensch die Realität in einem „einfacheren Modell rekonstruieren“ (Lippmann, 1990, S. 18). Dieser Mechanismus der Komplexitätsreduktion greift auch im Prozess der Nachrichtenerstellung und gilt hier sowohl für den Rezipienten als auch für den Journalisten (ebd.). Nach Lippmann drückt sich die Realitätswahrnehmung von Journalisten in Ereignisaspekten aus, die in der Berichterstattung über das entsprechende Ereignis zu identifizieren sind und somit den Nachrichtenwert des Ereignisses bestimmen (vgl. Eilders, 1997, S. 20). Diese Aspekte sind bei Lippmann Ungewöhnlichkeit, Etablierung, Dauer, Einfachheit, Bedeutung, Prominenz und Räumliche Nähe (1990). Bereits Östgaard (1965) ging von diesem Ansatz aus und ermittelte auf Basis verschiedener empirischer Forschungsergebnisse Faktoren, die den internationalen Nachrichtenfluss beeinflussen. Er kommt zu dem Schluss, dass im Wesentlichen drei Faktoren den Inhalt von Zeitungen bestimmen, nämlich

Vereinfachung, Identifikation und Sensationalismus. Östgaard legt damit den Grundstein für die Formulierung einer expliziten Nachrichtenwerttheorie (vgl. Eilders, 1997, S. 21). Das Konzept von Galtung und Ruge (1965) geht ebenfalls davon aus, dass Journalisten ein System von Auswahlregeln benötigen, um die „Informationsflut zu bewältigen“ (Eilders, 1997). Galtung und Ruge nennen konkret Frequenz, Schwellenfaktor, Eindeutigkeit, Bedeutsamkeit, Konsonanz, Überraschung, Kontinuität, Variation als kulturunabhängige Nachrichtenfaktoren, sowie Elite-Personen, Elite-Nationen, Personalisierung und Negativismus als kulturabhängige Nachrichtenfaktoren, die den Nachrichtenwert eines Ereignisses erhöhen und in der Struktur von Berichterstattung zu identifizieren sind (1965). Nachrichtenfaktoren erbringen also eine Strukturierungsleistung (vgl. Wilking, 1990).

Ein für diese Arbeit wichtiger Kritikpunkt ist jedoch der, dass die bis hierher vorgestellten Beiträge zur Nachrichtenwertforschung in puncto Nachrichtenfaktoren nicht ausreichend zwischen Ereignismerkmalen und Meldungsmerkmalen unterscheiden (vgl. Staab, 1990, S. 65). Es ist von elementarer Wichtigkeit festzustellen, ob reale Ereignisse originär über Nachrichtenfaktoren verfügen oder ob Nachrichten erst im Prozess ihrer Konstruktion durch Nachrichtenfaktoren akzentuiert werden. Die Lösung dieser Frage ist notwendig, um festzustellen, in welchem Ausmaß der Journalist zum handelnden Subjekt bei der Berichterstattung und somit zum Träger von Verantwortung wird. Die verschiedenen Versionen der Nachrichtenwerttheorie beruhen auf einem Kausalmodell. Nachrichtenfaktoren bilden die unabhängige Variable, während die Nachrichtenauswahl der Massenmedien die abhängige Variable darstellt. Die Rolle des Journalisten in diesem Modell kommt der eines Vermittlers gleich, der nicht zweckorientiert handelt, sondern sich an objektiven Kriterien orientiert (vgl. Eilders, 1997). Kerngedanke dieses Modells ist der, dass Ereignisse originär über bestimmte Eigenschaften (Nachrichtenfaktoren) verfügen, die zur Veröffentlichung führen (vgl. Staab, 1990). In diesem Kausalmodell wird die Rolle des Journalisten als intentionell Handelnder nicht berücksichtigt.

Kepplinger (1984) hingegen formuliert ein Finalmodell der Nachrichtenauswahl, bei dem der Journalist als handelndes Subjekt im Vordergrund steht.

Selektionsentscheidungen sind demnach nicht journalistische Reaktionen auf bestimmte Reize, sondern zielgerichtete Handlungen. (vgl. Staab, 1990, S. 97). Journalisten berichten diesem Modell nach nicht über Ereignisse, weil diese originär über bestimmte Eigenschaften verfügen, sondern sie heben bestimmte Eigenschaften hervor, um den Nachrichten ein besonderes Gewicht zu geben (vgl. Staab 1990, S. 98). Diesen Prozess bezeichnet Kepplinger (1984) als „instrumentelle Aktualisierung“. Die Klärung der Frage, welche Ziele und Motive hinter den Handlungen von Journalisten stecken, ist in dieser Arbeit nicht angelegt. Der besondere Aspekt dieses Finalmodells besteht für diese Arbeit vielmehr darin, dass dem Journalisten bei der Nachrichtenerstellung die Rolle des handelnden Subjekts zukommt. Ausgehend von diesem Grundgedanken argumentiert auch Winfried Schulz (1990, S. 26), indem er feststellt, dass Realität niemals in Reinkultur vorliegen kann und immer dann, wenn Medienberichte mit der Realität verglichen werden sollen, eigentlich nur Konstruktionen mit Konstruktionen verglichen werden. Folgt man dieser Argumentation weiter, so muss man ebenfalls davon ausgehen, dass Nachrichtenfaktoren keine in der Realität liegenden „Ereignismkmale“ sind, da nicht die Realität, sondern lediglich Konstruktionen von Realität auf Nachrichtenfaktoren hin untersucht werden können. Folglich müssen Nachrichtenfaktoren eher als „journalistische Hypothese von Realität“ interpretiert werden:

„Je mehr eine Meldung dem entspricht, was Journalisten für wichtige und mithin berichtenswerte Eigenschaften der Realität halten, desto größer ist ihr Nachrichtenwert.“ (Schulz, 1990, S.30)

Auf diese Weise klammert Schulz die Realität aus seiner Betrachtungsweise aus, sodass sich die Nachrichtenwert-Theorie auf den Sektor der Medienrealität beschränkt (vgl. Staab, 1990, S. 109). Nachrichtenfaktoren werden hier also nicht mehr als Eigenschaften von realen Ereignissen interpretiert, sondern auf ihre medieninterne Bedeutung hin relativiert. Sie sind somit nicht mehr Ursache, sondern Folge der Selektion (vgl. Schulz, 1990, S. 91). Diese Argumentation rückt den Journalisten in die Position des handelnden Subjekts und damit des

Verantwortungsträgers beim Prozess der Nachrichtenerstellung. Diese Sichtweise teilt auch Boventer (1984), indem er die Verantwortung jedes einzelnen Journalisten für seine Berichterstattung einfordert.

Staab (1990) stellt die Frage, ob die Nachrichtenwerttheorie verallgemeinerbar ist und für jeden Themenkomplex in gleicher Weise gilt. Anzeichen, dass dies nicht der Fall ist, finden sich schon bei Schulz (1976, S. 65 ff). Er stellte heraus, dass Nachrichtenfaktoren größere Bedeutung für außenpolitische Nachrichten, als für innenpolitische und unpolitische Meldungen besitzen. Staab fordert davon ausgehend für unterschiedliche Ressorts verschiedene Nachrichtenfaktoren-Kataloge und relativiert den Status der Nachrichtenwert-Theorie:

„Die Nachrichtenwert-Theorie erwies sich genaugenommen nicht als eine Theorie der Nachrichtenselektion, sondern als ein Modell zur Beschreibung und Analyse von Strukturen in der Medienrealität.“

(Staab, 1990, S. 208)

Bis hierher konnte dargestellt werden, dass Journalisten im Prozess der Nachrichtenerstellung als Verantwortungsträger zu identifizieren sind und ihren Nachrichten durch Akzentuierungen eine bestimmte Struktur verleihen, die in dieser Arbeit für die Berichterstattung über den Suizid von Robert Enke zu identifizieren ist.

Im folgenden Teil dieser Arbeit wird es um die Verantwortung des Journalisten im Fall der Berichterstattung über den Suizid von Robert Enke gehen. Anhand dieser Verantwortung werden dann die Aspekte der Berichterstattung zu identifizieren sein, die für eine ethische Beurteilung relevant sind.

2.4. Verantwortung - Die besondere Rolle der Presse in Deutschland

Grundsätzlich besitzen Journalisten in ihrer Arbeit eine Verantwortung gegenüber Objekten der Berichterstattung und dem Publikum (Hömberg & Klenk, 2010, S. 41). Um die Verantwortungsbereiche von Journalisten im Zuge der Berichterstattung über den Tod von Robert Enke genauer zu definieren ist es notwendig, die

besondere gesellschaftliche Rolle des Mediensystems Presse in Deutschland genauer zu beschreiben.

Im sogenannten Spiegel-Urteil des Bundesverfassungsgerichts 1966 wurde für die Presse eine „öffentliche Aufgabe“ festgestellt, die sich in den Landespressegesetzen wie folgt manifestiert:

„Die Presse erfüllt eine öffentliche Aufgabe, wenn sie in Angelegenheiten von öffentlichem Interesse Nachrichten beschafft und verbreitet, Stellung nimmt, Kritik übt oder auf andere Weise an der Meinungsbildung mitwirkt.“¹

Die Presse hat also eine gesellschaftliche Funktion, die nicht in erster Linie sittlich richtiges Handeln zum Ziel hat, sondern die Verbreitung von Nachrichten im öffentlichen Interesse. Diese „öffentliche Aufgabe“ ist im Hinblick auf die demokratische Gesellschaft essentiell (vgl. Hömberg, Klenk, 2010, S. 41). Vor diesem Hintergrund muss im Fall von Berichterstattung der Begriff des „sittlich richtigen Handelns“ vom Begriff des „funktional richtigen Handelns“ unterschieden werden (vgl. Karmasin, 1993, S. 79). Handeln kann innerhalb eines Systems funktional richtig sein, im Fall der Presse durch Erfüllung ihrer öffentlichen Aufgabe, aber die Handlung ist damit nicht automatisch sittlich richtig (ebd.). Es besteht also ein Konfliktpotential zwischen Funktionalität und sittlicher Richtigkeit. Zur ethischen Beurteilung von Berichterstattung müssen daher Steuerungssysteme identifiziert werden, die das Mediensystem Presse regulieren und sittlich richtiges Handeln gewährleisten. An dieser Stelle ist eine Abgrenzung von Recht und Moral sinnvoll. Das Recht verfügt über Zwangsmittel der Sanktionierung und bedarf im Gegensatz zur Moral nicht der freiwilligen Anerkennung (vgl. Stapf, 2010, S. 165). Obwohl sich Medienrecht und Medienethik als Steuerungssysteme ergänzen (vgl. Widmer, 2003, S. 113), unterscheidet sich der Regelungsgegenstand der Medien durch seine „öffentliche Aufgabe“ und der in der Verfassung verbrieften Pressefreiheit von anderen Gesellschaftsbereichen (Stapf, 2010, S. 166). Eine zu starke rechtliche

¹ Niedersächsisches Pressegesetz vom 22. März 1965, § 3

Reglementierung der Medien liefe Gefahr, die bereits erwähnte Kontroll- und Kritik-Funktion der Medien zu beschneiden und damit der Zensur preiszugeben (ebd.). Eine solche Zensur würde der in Artikel 5 des Grundgesetzes formulierten Pressefreiheit widersprechen. Dort heißt es genau:

„Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.“²

Die Pressefreiheit rückt das Steuerungssystem des Rechts in den Hintergrund und gewährt den Medien die autonome Regelung ihrer Kontrolle in Form einer Selbstkontrolle (vgl. Stapf, 2010, S. 164). Im Mediensystem Presse werden moralische Richtlinien vom Deutschen Presserat in seinen publizistischen Grundsätzen, dem sogenannten Pressekodex, formuliert. Der Presserat setzt sich aus den vier in Deutschland existierenden Journalisten- und Verlegerorganisationen BDZV, VDZ, DJV und DJU zusammen (www.presserat.info). Da sie als Akteure der Presse diesen Pressekodex formuliert haben, ist das in Abschnitt 1.1. dieser Arbeit erwähnte Kriterium der „freiwilligen Anerkennung“ als Bedingung von geltender Moral erfüllt. Somit kann der Pressekodex als geltende Moral des Mediensystems Presse betrachtet werden.

2.5. Zusammenfassung

Nachrichtenfaktoren stellen eine Struktur von Berichterstattung dar, die nicht originär im zu berichtenden Ereignis liegt, sondern erst durch die journalistische Konstruktion von Realität entsteht. Die Nachrichtenerstellung ist folglich eine aktive Handlung des Journalisten und somit ist er nicht nur als handelndes Subjekt der Berichterstattung, sondern auch als Verantwortungsträger zu identifizieren. Journalisten haben auf der einen Seite eine „öffentliche Aufgabe“ zu erfüllen und müssen vor diesem Hintergrund funktional handeln. Auf der anderen Seite sind sie der Verfassung nach mit einer besonderen Freiheit in ihrem Handeln ausgestattet. Diese Freiheit schränkt die rechtliche Regulierung der Medien ein und rückt die

² Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland vom 23. Mai 1949, Bundesgesetzblatt S. 1, Artikel 5

Bedeutung der Moral als Steuerungssystem in den Vordergrund. Damit obliegt den Journalisten eine spezielle Verantwortung, nämlich die Folgen ihrer freien Handlung selbst zu berücksichtigen und „sittlich richtig“ zu handeln. Als geltende Moral kann der Pressekodex betrachtet werden. Im folgenden Abschnitt soll am konkreten Fall des Todes von Robert Enke herausgestellt werden, was „sittlich richtiges“ und „funktional richtiges“ Handeln in der Berichterstattung konkret bedeutet.

2.6. Die Berichterstattung über den Tod von Robert Enke: Was ist „sittlich richtig“?

Wie bereits dargestellt, beurteilt Ethik Handlungen auf Basis möglicher Konsequenzen und fragt letztendlich immer nach der Verantwortung. Journalisten besitzen in ihrer Arbeit eine Verantwortung gegenüber Objekten der Berichterstattung und dem Publikum (Hömborg, Klenk, 2010, S. 41). An dieser Stelle gilt es also im Fall der Berichterstattung über den Tod Robert Enkes die Verantwortung für die Objekte der Berichterstattung und für das Publikum zu identifizieren. Zu diesem Zweck ist es sinnvoll, den Pressekodex als geltende Moral auf seine Anwendbarkeit in diesem Fall zu überprüfen.

Hier findet man konkrete Leitsätze zur Berichterstattung über Suizid:

„Die Berichterstattung über Selbsttötung gebietet Zurückhaltung. Dies gilt insbesondere für die Nennung von Namen und die Schilderung näherer Begleitumstände [...].“ (Deutscher Presserat, 2008, Richtlinie 8.5)

Die erwähnte Zurückhaltung im Bezug auf die Nennung von Namen und die Schilderung näherer Begleitumstände legitimiert sich durch den Schutz der Privatsphäre (vgl. Deutscher Presserat, 2008, Ziffer 8) sowie durch die „Achtung der Menschenwürde“ (vgl. Deutscher Presserat, 2008, Ziffer 1).

Der Tod gilt in der heutigen Gesellschaft als persönlich und ist somit der Privatsphäre zuzuschreiben (vgl. Stapf, Schicha, 2010, S. 391). Bezüglich der Menschenwürde ist zu beachten, dass eine Person auch nach ihrem Tod ein Recht auf Achtung ihrer Menschenwürde hat, denn ein Verstorbener ist „Abbild einer Person, eines Geistes, eines Wesens und einer Seele“ (Stapf, 2010, S. 391). Unter

Berücksichtigung der Privatsphäre und der Menschenwürde von Robert Enke ist also eine Berichterstattung über seinen Tod nicht zu rechtfertigen.

Weiterhin gilt eine besondere Verantwortung gegenüber den Angehörigen von Robert Enke. Diese Verantwortung seitens der Presse artikuliert sich wie folgt:

„Die Berichterstattung über Unglücksfälle und Katastrophen findet ihre Grenze im Respekt vor dem Leid von Opfern und den Gefühlen von Angehörigen. Die vom Unglück betroffenen dürfen grundsätzlich durch die Darstellung nicht ein zweites Mal zu Opfern werden“ (Deutscher Presserat, 2008, Richtlinie 11.3)

Diese Richtlinie findet ihre Basis in Ziffer 11 des Pressekodex, die den Verzicht der Presse auf eine „unangemessene sensationelle Darstellung von Gewalt, Brutalität und Leid“ zum Inhalt hat. Unangemessen sensationelle Berichterstattung beinhaltet das Erfinden von Details, das Ausschmücken von Geschichten, maßlose Übertreibungen und Fokusverschiebungen (vgl. Dorsch-Jungsberger, 1993, S. 406). Die semantische Darstellungsweise kann als reißerisch, plakativ, vereinfachend, emotional, verzerrend und personalisierend bezeichnet werden (ebd.). Der Pressekodex gibt Auskunft darüber, wann eine Darstellung „unangemessen sensationell“ ist:

„Unangemessen sensationell ist eine Darstellung, wenn in der Berichterstattung der Mensch zum Objekt, zu einem bloßen Mittel, herabgewürdigt wird. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn über einen sterbenden oder körperlich oder seelisch leidenden Menschen in einer über das öffentliche Interesse hinausgehenden [...] Art und Weise berichtet wird“ (Deutscher Presserat, 2008, Richtlinie 11.1)

Bei der Abwägung, ob Berichterstattung über das öffentliche Interesse hinausgeht, kommt es darauf an, ob Fragen, die die Öffentlichkeit wesentlich angehen, ernsthaft und sachbezogen erörtert werden oder lediglich Angelegenheiten ausgebreitet werden, die nur die Neugier befriedigen (vgl. Braun, 2007, S. 42). Somit ist also festzuhalten, dass innerhalb des Pressekodex Richtlinien zu finden sind, die die Verantwortung gegenüber Suizidanten und ihren Angehörigen berücksichtigen und

somit im Fall der Berichterstattung über den Tod von Robert Enke Geltung beanspruchen. Ein weiterer Verantwortungsbereich ist jedoch die Verantwortung gegenüber Rezipienten. Diese Verantwortung ergibt sich im Kontext von Suizidberichterstattung aus Ergebnissen des amerikanischen Soziologen David Phillipps, der 1974 feststellte, dass in Folge der Berichterstattung über Suizidfälle in der New York Times die Suizidrate in der Bevölkerung anstieg. Diesen Imitationseffekt bezeichnete er in Anlehnung an Goethes Roman als „Werther-Effekt“ (vgl. Phillipps, 1974). Vielen Suiziden geht eine längere Entwicklung voraus, in der Menschen den Suizid nur als eine Möglichkeit in Erwägung ziehen und in ihren Gefühlen einer hohen Ambivalenz ausgesetzt sind (vgl. Tomandl et al, 2008, S. 9). Daher kommt den Botschaften der Umwelt zu diesem Zeitpunkt eine hohe Bedeutung zu. Phillipps (1974) fand heraus, dass diejenigen Suizide, über die am intensivsten berichtet wurde, auch den höchsten Anstieg an Suiziden zur Folge hatten. Mittlerweile kann es als wissenschaftlich erwiesen angesehen werden, dass manche Formen der Berichterstattung über Suizide Nachahmungstaten auslösen können (vgl. Brosius, Ziegler 2001, S. 14). Somit ist eine mögliche Folge von Suizidberichterstattung bekannt, die bei der Berichterstattung über Suizide bedacht werden muss. Daraus ergibt sich eine Verantwortung seitens der Presse gegenüber den Rezipienten, die als potentielle Nachahmer betrachtet werden können.

Der Pressekodex formuliert im Fall von Suizidberichterstattung keine explizite Verantwortung gegenüber potentiellen Nachahmern. Während er lediglich eine Zurückhaltung im Bezug auf die Nennung von Namen und die Schilderung näherer Begleitumstände fordert und damit den Schutz der Privatsphäre fokussiert (vgl. Brosius, Ziegler, 2001, S. 15), lassen sich in der Wissenschaft konkrete Handlungsempfehlungen zur Suizidberichterstattung finden, wie zum Beispiel bei Tomandl et al (2008) im „Leitfaden zur Berichterstattung über Suizid“. Sie zeigen konkret, welche Aspekte der Berichterstattung den Werther-Effekt verstärken, zeigen aber gleichermaßen auch Wege auf, wie der Werther-Effekt aktiv verringert werden kann. Gemäß dem Leitfaden wird der Werther-Effekt durch Erhöhung der Aufmerksamkeit verstärkt, zum Beispiel durch die Positionierung des Themas auf der Titelseite, oder durch eine besonders spektakuläre Überschrift (vgl. Tomandl et al, 2008, S. 12). Details zur Person, seien es Angaben zum Charakter oder zum

Lebensumfeld, bieten die Möglichkeit zur Identifikation. Daher sollte auf ausführliche biografische Daten, Name oder Foto des Suizidanten verzichtet werden. Ebenso sollten Abschiedsbriefe nicht veröffentlicht werden, nicht zuletzt aus Rücksicht auf die trauernden Angehörigen (ebd.). Um einen Informationstransfer zur Durchführung eines Suizids zu unterbinden, sind auf Details zur Suizidmethode, auf die Nennung des Suizidortes und auf Angaben zum Ablauf des Suizids zu verzichten (ebd.). Ebenfalls problematisch ist eine vereinfachende Darstellung der Gründe für den Suizid. Versuche, den Suizid auf einen einzigen Faktor zu reduzieren, könnten potentiellen Nachahmern eine gewisse Logik suggerieren, die scheinbar keinen anderen Weg als den Suizid zulässt (vgl. Tomandl et al, 2008, S. 13). Weiterhin sollte auf die Heroisierung des Suizidanten und auf die Romantisierung der Suizidhandlung verzichtet werden, da diese Art der Darstellung zu einer Ausblendung der individuellen Tragödie und zu einseitiger Mythenbildung führt (vgl. Tomandl et al, 2008, S. 14).

Betrachtet man diese Richtlinien zusammenfassend, so ist jegliches Identifikationspotential zum Suizidanten zu vermeiden. Ähnlich drücken sich Ziegler und Hegerl aus:

„Beschreibe den Suizidenten, die Methode, den Ort, die Lebensverhältnisse und die Gründe so abstrakt, dass sie kein Anschauungsmaterial mehr enthalten, das einer möglichen Identifikation und Enthemmung Vorschub leisten könnte.“ (2002, S.43)

Ruddigkeit (2010, S. 267) stellte heraus, dass gerade Berichte über Prominente den Werther-Effekt verstärken, während „deindividualisierte Berichte über anonyme Täter“ den Werther Effekt nicht verstärken, sondern in die andere Richtung wirken, nämlich die Suizidrate sinken lassen. Die Berichterstattung über prominente Personen birgt also in einem ganz besonderen Maße die Gefahr von Nachahmungstaten. Aus diesem Grund ist die Verantwortung bei der Berichterstattung über den Suizid von Robert Enke gegenüber potentiellen Nachahmern besonders groß und obwohl der Pressekodex diese Verantwortung nicht explizit benennt, darf sie im Fall Enke nicht unbeachtet bleiben.

Eine ideale Berichterstattung im Sinne von „sittlich richtig“ über den Suizid von Robert Enke wäre also eine Berichterstattung, die der Verantwortung gegenüber der Person Robert Enke, seiner Angehörigen und der Rezipienten gerecht wird. Konkret heißt das, dass der Tod als Teil der Privatsphäre respektiert werden und die Berichterstattung möglichst deindividualisiert sein sollte. Weiterhin, besonders im Hinblick auf die Trauer der Angehörigen, ist auf eine unangemessen sensationelle Darstellung des Suizids zu verzichten. Im Sinne der Verantwortung gegenüber den Rezipienten als potentielle Nachahmer ist eine zurückhaltende Berichterstattung ebenfalls einzufordern.

2.7. Die Berichterstattung über den Tod von Robert Enke – Was ist „funktional richtig“?

Die im vorherigen Abschnitt hergeleitete Berichterstattung im „sittlich richtigen“ Sinne stößt im Fall der Berichterstattung über Robert Enke auf Schwierigkeiten, die sich aus der in Abschnitt 1.2. erläuterten „öffentlichen Aufgabe“ der Presse ergeben. Der Pressekodex fordert in der Richtlinie 8.5. zwar Zurückhaltung in der Suizidberichterstattung, fügt dort aber gleichzeitig eine Ausnahme hinzu:

„Eine Ausnahme ist beispielsweise dann zu rechtfertigen, wenn es sich um einen Vorfall der Zeitgeschichte von öffentlichem Interesse handelt.“ (Deutscher Presserat, 2008, Richtlinie 8.5.)

Hier stellen sich die Fragen, wo bezüglich des Suizids von Robert Enke ein öffentliches Interesse festzustellen ist und ob es sich um einen Vorfall der Zeitgeschichte handelt. An dieser Stelle ist es notwendig, den Begriff der „Person der Zeitgeschichte“ einzuführen.

Im juristischen Sprachgebrauch fallen Prominente unter den Begriff „Person der Zeitgeschichte“. Dieser Begriff wird differenziert in absolute und relative Personen der Zeitgeschichte (vgl. Neumann-Duesberg, 1960). Eine absolute Person der Zeitgeschichte ist eine Person, bei der an allem, was nicht zum Privat- und Familienleben gehört, sondern ihre Teilnahme am öffentlichen Leben ausmacht, ein Informationsinteresse besteht (ebd.). Nach bisheriger Rechtsprechung wurden auch

Sportler wie Franz Beckenbauer als absolute Personen der Zeitgeschichte klassifiziert (vgl. Braun, 2007, S.43), somit ist Robert Enke in seiner Funktion als Torwart des Bundesligisten Hannover 96 und der Fußballnationalmannschaft als absolute Person der Zeitgeschichte zu bezeichnen. Bei Personen der Zeitgeschichte kann an Ereignissen aus dem Privatleben ein öffentliches Interesse berechtigt sein, denn im Interesse der demokratischen Öffentlichkeit ist ihr Persönlichkeitsrecht mit „Eingangstüren für die öffentliche Neugier“ ausgestattet (Gerhardt, Steffen, 2001, zit. n. Braun, 2007, S.43). Ein öffentliches Interesse besteht beispielsweise an solchen Dingen aus der Privatsphäre, die die Glaubwürdigkeit von Personen der Zeitgeschichte in Frage stellen oder deren Amtsführung berühren (Braun, 2007, S. 53). Explizit werden hier in der Rechtsprechung auch „Schicksalsschläge“ genannt, zum Beispiel entschied das Oberlandesgericht Hamburg 1978, dass an der Kinderlosigkeit eines Herrscherpaares ein öffentliches Interesse besteht, weil sie zum weltpolitisch bedeutenden Scheitern der Ehe führte (ebd.). Daraus ist abzuleiten, dass dann ein berechtigtes öffentliches Interesse an Ereignissen aus der Privatsphäre besteht, wenn die Funktion, die diese Person in der Öffentlichkeit einnimmt, durch das Ereignis beeinflusst wird. Das sieht auch Schicha (2010, S. 391) so, der diesbezüglich herausstellt, dass die Berichterstattung über den Tod von Personen der Zeitgeschichte ebenfalls zur Informationspflicht der Medien gehört. Somit ließe sich argumentieren, dass an den Umständen, die zu Robert Enkes Suizid geführt haben, ein berechtigtes öffentliches Interesse besteht, da nicht nur die Privatperson Robert Enke durch den Suizid aus dem Leben schied, sondern auch der Torwart von Hannover 96 und der deutschen Nationalmannschaft.

Bezogen auf Teresa Enke, der Witwe Robert Enkes, gilt es, den Begriff der „relativen Person der Zeitgeschichte“ näher zu erläutern. Relative Personen der Zeitgeschichte sind Personen, die lediglich in Bezug auf ein bestimmtes Geschehen ein Informationsinteresse erregen (vgl. Neumann-Duesberg, 1960). Zu relativen Personen der Zeitgeschichte gehören auch „Begleiter“ von absoluten Personen der Zeitgeschichte (vgl. Braun, 2007, S. 46). Nach der „Begleiterrechtsprechung“ des Bundesverfassungsgerichts strahlt das öffentliche Interesse einer absoluten Person der Zeitgeschichte auf die Person ab, die sie in der Öffentlichkeit begleitet (ebd.). Begleiter müssen Veröffentlichungen ihres Bildes und ihres Namens hinnehmen,

wenn sie mit ihrem Partner in der Öffentlichkeit auftreten, ihn öffentlich repräsentieren oder die Beziehung selbst in die Öffentlichkeit tragen (Braun, 2007, S. 46). Prinz Ernst August von Hannover wurde zum Beispiel zunächst als Begleiter von Prinzessin Caroline zu einer relativen Person der Zeitgeschichte (ebd.). Somit besteht an Teresa Enke als Begleiterin ihres Mannes ein öffentliches Interesse und sie kann somit als relative Person der Zeitgeschichte angesehen werden. Zusätzlich zum berechtigten öffentlichen Interesse am Suizid Robert Enkes aufgrund seines Status als absolute Person der Zeitgeschichte, gibt es noch eine andere Legitimierung für die Berichterstattung, nämlich die Kritikfunktion und die Aufgabe der öffentlichen Meinungsbildung. Die Konfrontation mit Tod und Sterblichkeit kann wichtige öffentliche Diskurse auslösen (Stapf, 2010, S. 400).

Ein geeignetes Beispiel ist an dieser Stelle die Berichterstattung über den Suizid des Musikers Kurt Cobain. Hier wurden im Zusammenhang mit dem prominenten Verstorbenen die Themen Suizid und Depression auf die Medienagenda gesetzt und generell problematisiert (vgl. Brosius, Ziegler, 1996). Lassen sich im Zusammenhang mit dem Suizid von Robert Enke in der Berichterstattung eben solche öffentlichen Diskurse identifizieren, so würde die Presse damit ihre Kritikfunktion erfüllen und im Sinne ihrer öffentlichen Aufgabe funktional richtig handeln.

Wie an früherer Stelle erläutert, bewegen sich Medienunternehmen im marktwirtschaftlichen Umfeld und haben die Aufgabe, Gewinne zu generieren. Hier rückt die „unangemessen sensationelle Darstellung“ wieder in den Blickpunkt. Der Sensationsjournalismus ist medienökonomisch motiviert und zielt auf massenhaften Absatz (vgl. Boenisch, 2007). Gerade im Bereich der Boulevardmedien finden sich gehäuft Verstöße gegen die Berufsmoral, die zu Gunsten kommerziellen Erfolges in Kauf genommen werden (vgl. Stapf, 2010, S. 164 ff). Die größten Auflagen erzielen Medien bei spektakulären Todesfällen von Personen der Zeitgeschichte (Stapf, 2010, S. 396). Brosius und Ziegler (2001, S. 18) weisen ebenfalls auf die Imperative des Marktes im Zusammenhang mit Suizidberichterstattung hin. Nicht zuletzt seit dem Fall Barschel ist deutlich geworden, dass spektakuläre Todesfälle berühmter Personen reizvolle Aufhänger für eine Auflagen steigernde Titelstory darstellen (ebd.). Somit wäre aus ökonomischer Sicht eine sensationelle Berichterstattung über den Tod von Robert Enke besonders Erfolg versprechend.

Zusammenfassend ist also festzustellen, dass eine ideale „funktional richtige“ Berichterstattung über den Tod von Robert Enke im Sinne des öffentlichen Interesses die Persönlichkeitsrechte von Robert Enke und seiner Witwe in den Hintergrund rückt und ausführlich über den Suizid berichten würde. Weiterhin würde sie im öffentlichen Interesse daraus resultierende gesellschaftliche Diskurse anregen sowie alle zum Zweck dieser Diskussion relevanten Aspekte öffentlich machen. Im Sinne des ökonomischen Erfolgs wäre eine unangemessen sensationelle Berichterstattung gerechtfertigt.

2.8. Bisheriger Forschungsstand: Die Darstellung von Suizid in

Printmedien

Für die vorliegende Arbeit bieten die Studien von Gappmair, Hatzinger, Küss und Pellegrini wichtige Erkenntnisse, auf die im Weiteren ein Rückbezug vorgenommen werden kann. An dieser Stelle sollen die Arbeiten kurz vorgestellt werden.

Gappmair (1980) wertete in einer Pilotstudie 622 Artikel über Suizidfälle der Salzburger Tagespresse aus dem Jahr 1977 aus und registrierte eine diskriminierende und kriminalisierende Darstellung der Suizidanten. Er stellte fest, dass suizidale Handlungen als individuelles Problem dargestellt werden, während über gesellschaftliche Hintergründe und prophylaktische Gesichtspunkte nicht berichtet wird. Meist sind die Artikel kurz, es wurde ohne Rücksicht auf Persönlichkeitsrechte der Name, das Alter und der Wohnort des Suizidanten genannt, sowie die Methode genau geschildert. Suizide mit ungewöhnlichen Methoden, Suizide nach Verbrechen und Suizide Jugendlicher wurden tendenziell ausführlicher dargestellt.

Küss und Hatzinger (1986) haben festgestellt, dass die Berichterstattung über Suizide in der Presse durchaus nicht wertfrei ist. Ihren Erkenntnissen nach werden Suizide wegen Depressionen durchaus akzeptiert und verstanden, während Streit mit dem Partner, Schulden oder das Versagen am Arbeitsplatz zu Verständnislosigkeit dem Suizidanten gegenüber führen. Suizide Jugendlicher werden besonders dramatisch geschildert, mit Schuldzuweisungen meist an die Eltern, Schule oder Gesellschaft. In den Meisten Artikeln wurde der Suizid als einzig

möglicher Ausweg aus einer schwierigen Lebenssituation dargestellt. Es gibt also durchaus Fälle, in denen Suizide fast positiv dargestellt werden.

Pellegrini wertete im Jahr 1994 380 Artikel der Zeitungen „Krone“ und „täglich Alles“ aus und kommt zu dem Schluss, dass die Anonymität des Suizidanten in keinster Weise gewahrt bleibt. Er wird zumeist mit diskriminierenden Begriffen bedacht, als kriminell, psychopathisch, abnorm und gemeingefährlich beschrieben. Dies gilt vor allem für Angehörige sozial schwacher Gruppen. Pellegrini kommt wie Küss und Hatzinger zu dem Ergebnis, dass Jugendliche die Ausnahme bilden und eher geschont werden. Die Tat selbst wird simplifiziert, als Motiv werden Depression und problematische Liebesbeziehungen angegeben. Eine Differenzierung in Ursache und Auslöser wird nicht vorgenommen. Pellegrini stellt genau wie Gappmair eine dürftige systembedingte Hintergrundberichterstattung fest, die dann auch immer unmittelbar auf den Suizidanten bezogen bleibt. Eine Erweiterung der Problematik auf größere soziale Bezüge stellt Pellegrini nicht fest. Ihren Ergebnissen zu Folge wird weder die Dringlichkeit betont, noch über Anzeichen potentiell Gefährdeter aufgeklärt. Für Boulevardmedien stellt Pellegrini eine Verzerrung des tatsächlichen Suizidgeschehens und eine sensationelle Darstellung fest.

2.9. Konkretisierung des Forschungsinteresses – Die Presse im

Spannungsfeld zwischen ethischer Verantwortung und öffentlicher Aufgabe

Bis hier her wurde dargestellt, dass die Moral als Steuerungssystem im Mediensystem Presse in Form des Pressekodex eine besondere Stellung einnimmt. Nachdem die Verantwortungsbereiche im Fall von Suizidberichterstattung identifiziert wurden, wurde deutlich, dass der Pressekodex als geltende Moral den Schutz von Persönlichkeitsrechten zwar fokussiert, die Verantwortung gegenüber potentiellen Nachahmern jedoch nicht explizit berücksichtigt. Weiterhin wurde deutlich, dass die öffentliche Aufgabe der Presse im Pressekodex nicht nur Erwähnung findet, sondern die dortigen Richtlinien sogar einschränkt. Der Pressekodex konnte also zwar als geltende Moral im Mediensystem Presse identifiziert werden, er berücksichtigt jedoch wichtige Verantwortungsbereiche nicht und erfährt durch die öffentliche Aufgabe der Presse eine Einschränkung.

Weiterhin sind die Formulierungen seiner Richtlinien sehr allgemein gehalten, was individuelle ethischen Entscheidungen viel Raum lässt, auf der anderen Seite jedoch ausreichender Hilfen für die situationsethischen Konkretisierungen entbehrt (vgl. Saxer, 1999, S.29). Somit waren der Rückgriff auf Richtlinien abseits des Pressekodex, sowie eine Differenzierung von sittlich richtiger und funktional richtiger Berichterstattung notwendig, um die für diese Arbeit relevanten Aspekte zu identifizieren und ihnen einen moralischen, sowie einen funktionalen Wert zuzuweisen.

Betrachtet man diese skizzierten idealen Formen der Berichterstattung, so lässt sich feststellen, dass gerade der Nachrichtenfaktor Personalisierung die zentrale Rolle in der ethischen und funktionalen Beurteilung von Suizidberichterstattung spielt. Je personalisierter sich eine Berichterstattung über einen Suizid darstellt, desto eher werden die Persönlichkeitsrechte des Suizidanten und der Respekt vor dem Leid der Angehörigen tangiert. Weiterhin bietet eine personalisierte Berichterstattung eine Identifikationsbasis für potentielle Nachahmer. Im Falle einer absoluten Person der Zeitgeschichte wie Robert Enke bedient eine personalisierte Berichterstattung jedoch auch das öffentliche Interesse. Hier ist also das Hauptspannungsfeld zwischen funktionaler und sittlicher Richtigkeit in der Berichterstattung über den Suizid von Robert Enke festzumachen. Diese zentrale Rolle des Nachrichtenfaktors Personalisierung stellt auch Pellegrini (1996) heraus. Weiterhin sieht sie genau an dieser Stelle das Problem von Suizidberichterstattung, nämlich dass der Selbstmord als individuelles Problem einiger weniger dargestellt wird, größere Zusammenhänge jedoch nicht offengelegt werden (ebd.). Eben diese größeren Zusammenhänge wären aber sowohl im Sinne der öffentlichen Aufgabe der Presse (Meinungsbildung), als auch im Sinne sittlicher Richtigkeit eine angemessene Form der Darstellung. In den Richtlinien zur Berichterstattung über Suizidfälle wird beispielsweise explizit erwähnt, dass der Werther-Effekt verringert wird, wenn konkrete Alternativen und Auswege aus der Krise, zum Beispiel durch Interviews mit Menschen die wieder Stabilität fanden, geschildert werden (vgl. Tomandl et al, 2008, S. 16). Zusätzlich sollte ein öffentliches Bewusstsein für die Suizidproblematik geschaffen und über die Ursachen informiert werden (ebd.). Funktionale und sittliche Richtigkeit sind also durchaus vereinbar.

Ein weiteres zu berücksichtigendes Spannungsfeld ist das zwischen ökonomischem Erfolg und ethischer Verantwortung. Dieses Spannungsfeld stellt sich im Aspekt der unangemessen sensationellen Berichterstattung dar. Diese Art der Darstellung ist ökonomisch erfolgsversprechend, ethisch jedoch nicht vertretbar. Aus diesen theoretischen Erkenntnissen kann die eingangs formulierte Forschungsfrage dementsprechend ausdifferenziert und somit das Forschungsinteresse konkretisiert werden:

1. Inwieweit ist die Berichterstattung über den Tod von Robert Enke bei *SZ*, *FAZ*, *HAZ*, *NP* und *BILD* unangemessen sensationell?
2. Inwieweit informieren *SZ*, *FAZ*, *HAZ*, *NP* und *BILD* über die Suizidproblematik in einem allgemeinen Kontext?
3. Inwieweit berichten *SZ*, *FAZ*, *HAZ*, *NP* und *BILD* personalisiert über den Suizid von Robert Enke?

Empirische Umsetzung

3.1. Methodenauswahl

Zur Beantwortung der dargestellten Forschungsfragen findet die empirische Methode der quantitativen Inhaltsanalyse Anwendung. Durch sie ist es möglich, „Textmengen hinsichtlich theoretisch interessierender Merkmale klassifizierend zu beschreiben“ (Früh, 2007, S. 42). Darüber hinaus ist sie in der Lage, die Komplexität der Berichterstattung zu reduzieren (vgl. Rössler, 2005). Früh definiert die zentralen Merkmale der Inhaltsanalyse folgendermaßen: „Die Inhaltsanalyse ist eine empirische Methode zur systematischen, intersubjektiv nachvollziehbaren Beschreibung inhaltlicher und formaler Merkmale von Mitteilungen, meist mit dem Ziel einer darauf gestützten interpretativen Inferenz auf mitteilungsexterne

Sachverhalte“. In dieser Arbeit soll es darum gehen, Handlungen von Journalisten vor dem Hintergrund funktionaler und sittlicher Richtigkeit zu untersuchen. Die zu betrachtende Handlung der Journalisten, nämlich die Berichterstattung über den Suizid von Robert Enke, manifestiert sich in den zu untersuchenden Artikeln. Demnach ist die Inhaltsanalyse die geeignete Methode zur Beantwortung der Forschungsfrage.

Damit die vorliegende Studie dem wissenschaftlichen Anspruch nach intersubjektiver Nachvollziehbarkeit gerecht wird, soll in den folgenden Abschnitten die hier angewandte methodische Systematik genau beschrieben werden. Begonnen wird mit dem gewählten Untersuchungszeitraum sowie dem Untersuchungsmaterial, dessen Auswahl in der Folge argumentiert wird. Darüber hinaus soll der Aufbau des Codebuchs und die Vorgehensweise bei der Operationalisierung erläutert werden. Abschließend wird die Durchführung der Inhaltsanalyse beschrieben.

3.2. Auswahl des Untersuchungszeitraums

Der Suizid von Robert Enke ereignete sich am Abend des 10.11.2009 und die Berichterstattung in Tageszeitungen setzte unmittelbar am Tag darauf ein. Der 11.11.2009 stellt somit den Beginn des Untersuchungszeitraums dar. In einer ersten Sichtung des Untersuchungsmaterials konnte anhand einer Häufigkeitsauszählung der Artikel pro Tag herausgefunden werden, dass die Intensität der Berichterstattung über den Suizid von Robert Enke nach dem 17. November stark abgenommen hat. Tags zuvor fand die Trauerfeier von Robert Enke statt. Sie ist somit als Ereignis zu betrachten, welches das Thema auch medial abschließt. Für diese Arbeit wurde auf Basis dieser Erkenntnisse der Untersuchungszeitraum vom 11.11.2009 bis zum 18.11.2009 festgesetzt.

3.3. Auswahl des Untersuchungsmaterials

Das Mediensample dieser Arbeit setzt sich aus einer Auswahl deutscher Tageszeitungen zusammen: *Die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ)*, *die Süddeutsche Zeitung (SZ)*, *die Hannoversche Allgemeine Zeitung (HAZ)*, *die Neue*

Presse (NP) und die BILD Hannover. An dieser Stelle soll die Auswahl der eben genannten Tageszeitungen argumentiert werden. *FAZ*, *SZ* und *BILD* gehören nach Wilke (1999) zu den sogenannten Leitmedien. Der Status eines Leitmediums richtet sich insbesondere nach Auflagenhöhe und Reichweite bei den gesellschaftlichen Eliten, sowie nach der Häufigkeit der Zitierung durch andere Journalisten. Daraus ergibt sich eine besondere gesellschaftliche Leitfunktion dieser Medien, die sie zu sogenannten „Meinungsführermedien“ macht (vgl. Wilke, 1999, S. 302ff). „Leitmedium“ kann ebenfalls ein Qualitätsbegriff sein, der besondere journalistische Leistungen erwarten lässt (ebd.). Sowohl Ethik, als auch die Wahrnehmung der gesellschaftlichen Aufgabe sind als Kategorien für journalistische Qualität zu benennen (vgl. Beuthner, Loosen, Weischenberg, 2006). Somit ist es von berechtigtem Interesse herauszufinden, wo die Leitmedien diesbezüglich ihre Akzente setzen.

NP und *HAZ* wurden aufgrund ihres Lokalbezugs zu Hannover in das Mediensample aufgenommen. Aufgrund der Tatsache, dass Robert Enke in Hannover Fußball spielte, in der Nähe von Hannover lebte und somit seine Rolle als absolute Person der Zeitgeschichte in erster Linie in Hannover ausfüllte, ist eine Analyse der dortigen Lokalpresse für diese Arbeit von besonderer Relevanz. Nach Loosen (1998) stellen regionale Titel die umfangreichste Gattung der Tageszeitungen dar und sollten somit in einer Analyse der Tagespresse berücksichtigt werden.

Die *BILD* lässt sich sowohl als Leitmedium, als auch als Boulevardmedium bezeichnen (vgl. Meyn, 2001). Hauptfunktion des Boulevards ist die Unterhaltung seiner Leserschaft (vgl. Braun, 2007, S. 13). Die stilistische Struktur von Boulevardmedien ist von Simplifikation und Emotionalität geprägt (ebd.). Diese Merkmale wären im Falle von Suizidberichterstattung der sittlichen Richtigkeit nicht dienlich und somit ist die Aufnahme der *BILD* ins Mediensample dieser Arbeit zu rechtfertigen.

3.4. Untersuchungseinheiten

Für diese Arbeit wurden alle die Artikel aus *FAZ*, *SZ*, *HAZ*, *NP* und *BILD Hannover* im Untersuchungszeitraum 11.11.2009 – 18.11.2009 berücksichtigt. Aufgreifkriterium war die Erwähnung des Namens „Robert Enke“ in der Überschrift, in der

Unterüberschrift oder im Text. Die Artikel der *SZ* und der *FAZ* wurden über die zeitungseigenen Onlinearchive beschafft, die Identifizierung der Artikel erfolgte über eine Volltextsuchfunktion. Bei der Beschaffung der Artikel von *HAZ* und *NP* wurde in zwei Schritten vorgegangen. Zuerst wurde im Archiv des Verlagshauses *Madsack* mit Hilfe einer Volltextsuchfunktion eine Übersicht mit den Überschriften und Erscheinungsdaten aller relevanten Artikel erstellt. Diese Übersicht diente dann in der Landesbibliothek Hannover als Grundlage zur Extraktion der Artikel im dortigen Archiv. Die *BILD* Hannover konnte nicht mit Hilfe eines Suchwerkzeugs auf ihre relevanten Artikel hin untersucht werden. In diesem Fall konnte aus dem Pressespiegel von Hannover 96 ein großer Anteil der Artikel beschafft werden. Zur Komplettierung des *BILD*-Samples wurde das Archiv in der Landesbibliothek Hannover manuell auf das Aufgreifkriterium hin untersucht.

Da es in dieser Arbeit um journalistische Handlungen geht, wurden Leserbriefe und Artikel in Form von reinen Zitaten nicht in die Untersuchung mit einbezogen. Es ist zwar einzuwenden, dass die Journalisten diese Leserbriefe und Zitate auswählen, jedoch ist ihnen nicht in dem Maße Bedeutung zuzumessen, wie Meldungen, Berichten, Reportagen Interviews oder Kommentaren. Insgesamt gingen 323 Artikel in die Untersuchung ein.

3.5. Erhebungsinstrument

Das Erhebungsinstrument dieser Untersuchung ist das Codebuch. Es enthält „konkrete Anweisungen für das Vorgehen der Codierer“ und „die Kriterien anhand derer das Untersuchungsmaterial bearbeitet werden soll“ (Rössler, 2005, S. 87). Analysiert wird jeder einzelne Artikel, der somit die Analyseeinheit darstellt. An dieser Stelle soll Schritt für Schritt der Aufbau des Codebuchs und somit der Vorgang der Codierung genau beschrieben werden. Da insgesamt zwei Personen an der Erhebung beteiligt waren, wird mit der Codierung des entsprechenden Codierers begonnen. Daraufhin wird der Artikel mit einer Nummer versehen, die fortlaufend alle Artikel der Untersuchung eindeutig identifizierbar macht. Daraufhin werden der Name der jeweiligen Tageszeitung, das Erscheinungsdatum, die Seite, der Umfang des Artikels und die journalistische Darstellungsform erhoben. Im Anschluss an die Erhebung der Formalia widmet sich das Codebuch dem manifesten

Inhalt des Artikels. Zunächst wird das Thema des Artikels in einer dreistufigen Zentralitätsskala codiert. Diese Art der Erhebung wird vorgenommen, um nicht nur das Vorkommen der einzelnen Themen zu erfassen, sondern ebenfalls eine Abstufung zwischen den Themen in ihrer Bedeutung für den gesamten Artikel vornehmen zu können. Dementsprechend stellt jedes Thema eine einzelne Variable dar, der dann eine entsprechende Ausprägung von „geringer Zentralität“ bis „hoher Zentralität“ zugewiesen wird. In einer qualitativen Vorstudie des Untersuchungsmaterials konnten alle relevanten Themen der Berichterstattung über den Tod von Robert Enke identifiziert werden. Zur Überprüfung, ob die Themenliste (siehe Anhang) erschöpfend ist, wurde im Vorfeld der eigentlichen Codierung ein Pre-Test durchgeführt, bei dem zehn Artikel probecodiert wurden. Bei keinem Artikel musste die Residualausprägung „Sonstiges Thema“ codiert werden, so dass die Themenliste als geeignet und weitestgehend erschöpfend angesehen werden konnte. Nach der Codierung der Themen folgt eine Reihe von Variablen, die aus dem *Leitfaden zur Berichterstattung über Suizid* (Tomandl et al, 2008) herausgearbeitet wurden. Es wurde seitens des Forschers bewusst versucht, dichotome Abfragen zu erstellen, da eine geringe Zahl an Ausprägungen bezüglich der Reliabilität der Ergebnisse sinnvoll ist (vgl. Rössler, 2005, S. 152). Die daraus resultierende weniger differenzierende Erfassung des Inhalts wurde für diese Arbeit in Kauf genommen. Darauf folgend werden die Akteure des Artikels codiert. Genau wie jedes Thema stellt auch jeder Akteur eine eigene Variable dar und wird gemäß seiner Zentralität im Artikel codiert. Auch hier wurde im Vorfeld der Untersuchung eine Akteursliste erstellt, die ebenfalls durch einen Pre-Test als erschöpfend angesehen werden kann. Akteure, wie zum Beispiel Funktionäre oder Spieler der Nationalmannschaft, werden nicht namentlich erfasst, sondern ihrer Gruppenzugehörigkeit nach codiert. Von besonderer Relevanz für diese Arbeit ist die Thematisierung des Privatlebens und somit sind Robert, Teresa, Lara und Leila Enke namentlich in der Akteursliste aufgeführt. Weitere Angehörige werden nicht namentlich erfasst, sondern werden in der Gruppe „Weitere Angehörige und Freunde“ codiert.

Am Ende des Codebuchs geht es, falls vorhanden, um die Abbildung der Akteure. Wird Robert Enke abgebildet, wird codiert, ob er als öffentliche Person, oder als

Privatperson abgebildet wird. Bei allen anderen Akteuren geht es darum, ob sie trauernd oder nicht trauernd abgebildet werden.

3.6. Durchführung und Reliabilität

Die Erhebung fand im Zeitraum vom 12.11.2009 bis zum 26.11.2009 statt. Neben dem Forscher selbst, war ein zweiter Codierer beteiligt, der innerhalb der Studierenden des Instituts für Journalistik und Kommunikationsforschung rekrutiert wurde. Zur Vorbereitung auf die Erhebung wurde eine Codierschulung durchgeführt. Im Zuge dessen wurde der Codierer durch den Forscher in das Thema eingeführt und das Codebuch wurde ausführlich erklärt und vorgestellt. Aufgrund der großen Unterschiede im Umfang variiert die Zeit, die zur Codierung eines Artikels benötigt wurde, sehr stark. Im Schnitt wurde eine Zeit von 10-15 Minuten kalkuliert. Der zweite Codierer erfasste gemäß dem vereinbarten Zeitaufwand 80 Artikel und unterstützte den Forscher bei der Erfassung des Umfangs der übrigen 243 Artikel. Diese wurden darüber hinaus vom Forscher selbst codiert. Um zu überprüfen, ob bei wiederholter Messung die gleichen Ergebnisse resultieren, wurde im Vorfeld der Erhebung ein Reliabilitätstest durchgeführt. Die Reliabilität stellt laut Früh (2001, S. 177) die „unabdingbare Voraussetzung für die Objektivität der Inhaltsanalyse dar“. Im Zuge des Intercoderreliabilitätstests³ wurden 10 Artikel aus dem Sample zufällig ausgewählt und von beiden Codierern codiert. Resultat des Tests war eine Übereinstimmung von $R=.89$ für den gesamten Artikel. Dieser Wert spricht für die Güte des Erhebungsinstruments und kann als Qualitätsmerkmal für die Erhebung angesehen werden.

Auswertung und Interpretation

Nachdem in den vorangegangenen Kapiteln dieser Arbeit das theoretische Fundament gelegt und das methodische Vorgehen erläutert wurde, werden im Folgenden die Ergebnisse der Inhaltsanalyse dargestellt und interpretiert.

³ $R=2\ddot{U}/C_1+C_2$; R=Reliabilitätskoeffizient, \ddot{U} =Anzahl der Übereinstimmungen, C_1 =Anzahl der Codierungen des ersten Codierers, C_2 =Anzahl der Codierungen des zweiten Codierers

Dramaturgisch richtet sich die Darstellung der Ergebnisse nach den im Theorieteil hergeleiteten untergeordneten Forschungsfragen.

4.1. Beschreibung des Untersuchungsmaterials

Zu Beginn der Auswertung wird zunächst das Untersuchungsmaterial beschrieben. Zur Übersicht über die Verteilung der Häufigkeiten der Artikel auf die einzelnen Zeitungen dient Tabelle 1.

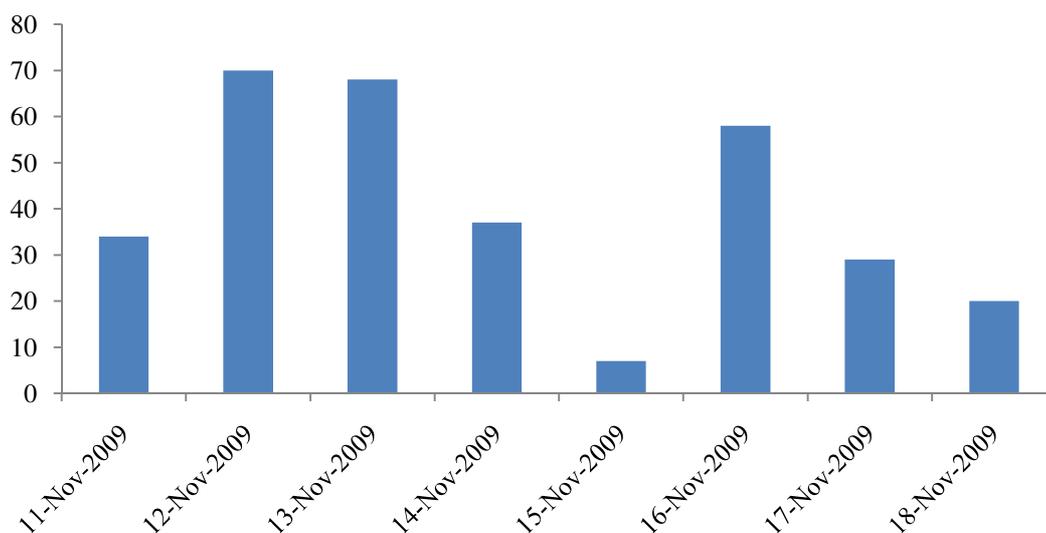
Tabelle 1. Anzahl der Artikel pro Medium

	Zeitung				
	<i>SZ</i>	<i>FAZ</i>	<i>HAZ</i>	<i>NP</i>	<i>BILD</i>
Anzahl der Artikel (absolut)	40	41	81	88	73
Anzahl der Artikel (relativ)	12,38	12,69	25,08	27,24	22,60

N= 323

Die Neue Presse veröffentlichte mit 88 Artikeln die meisten Texte zum Suizid von Robert Enke. Knapp dahinter folgen die *HAZ* und die *BILD* mit 81 beziehungsweise 73 Artikeln. *FAZ* und *SZ* liegen mit 41 und 40 Artikeln weit dahinter. Diese Verteilung zeigt deutlich, dass die regionalen Tageszeitungen häufiger über den Suizid von Robert Enke berichtet haben, als die überregionalen Tageszeitungen. Als lokales Ereignis berichten die regionalen Zeitungen intensiver über dieses Thema. Andererseits ist jedoch auch festzuhalten, dass es der Suizid von Robert Enke ebenfalls auf die Agenda der deutschen Leitmedien geschafft hat.

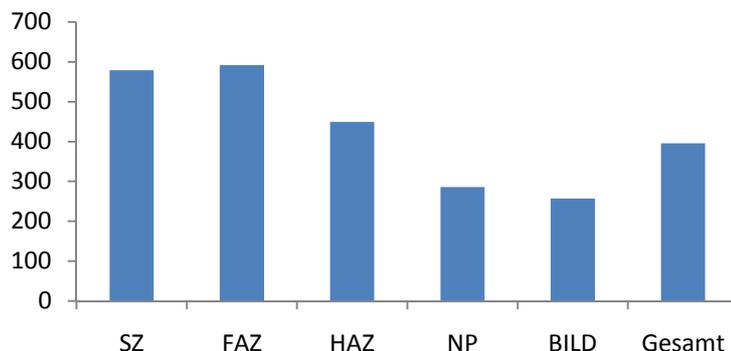
Im Folgenden wird die Intensität der Berichterstattung im Zeitverlauf dargestellt. Zur Übersicht dient Abbildung 1.

Abbildung 1. Anzahl der Artikel im Zeitverlauf

N=323

Die Anzahl der Artikel im Zeitverlauf zeigt eindeutig zwei Phasen der Berichterstattung. Die Berichterstattung beginnt am 11.11.09 und erreicht am 12.11.09 mit 70 Artikeln ihr Maximum. Danach nimmt die Intensität der Berichterstattung stetig ab, bis sie am 15.11.09 mit 7 Artikeln ihr Minimum erreicht. Am 16.11.09 nimmt die Berichterstattung mit 58 Artikeln wieder stark zu und nimmt dann bis zum 18.11.09 stetig ab. Dieser Zeitverlauf ist mit zwei Schlüsselereignissen zu erklären. Das erste Schlüsselereignis ist der Tod als solcher, der sich am 10.11.09 ereignete. Die Berichterstattung nahm dann stark zu und verflachte dann bis zum 15.11.09. An diesem Tag fand die öffentliche Trauerfeier für Robert Enke im Stadion von Hannover 96 statt und sorgte wieder für eine Intensivierung der Berichterstattung.

Zusätzlich zur Anzahl der Artikel ist auch deren Umfang zur Beurteilung der Intensität der Berichterstattung heranzuziehen. Zur Veranschaulichung dient hier Abbildung 2.

Abbildung 2. Durchschnittlicher Umfang der Artikel pro Zeitung in Wörtern

N=323

Mit einem Mittelwert von 592 Wörtern pro Artikel berichtete die *FAZ* am umfangreichsten über den Tod von Robert Enke. Mit einem Mittelwert von 579 Wörtern folgt die *SZ*. Die *HAZ* liegt mit durchschnittlich 449 Wörtern noch über dem Gesamtmittelwert von 396 Wörtern. *NP* und *BILD* liegen mit 286 beziehungsweise 257 Wörtern unterhalb des Gesamtmittelwerts. Bezüglich des Umfangs unterscheiden sich *BILD* und *NP* jeweils von *SZ*, *FAZ* und *HAZ* signifikant.

Nachdem nun das Untersuchungsmaterial in seiner formalen Struktur beschrieben wurde, geht es im Folgenden um die inhaltliche Strukturierung und Verdichtung des Datenmaterials.

4.2. Datenaufbereitung

Die Variablen des Codebuchs lassen sich sowohl in die theoretisch hergeleiteten, inhaltlichen Dimensionen, als auch in formale Kategorien einteilen. Aus letzterer Sicht können die Variablen zu den Komplexen „Themen“, „Akteure“ und „Erzählweise“ zusammengefasst werden. Um mögliche Strukturen innerhalb dieser formalen Kategorien aufzudecken, wurde für jede Kategorie eine Faktorenanalyse durchgeführt. Eine Faktorenanalyse hat den Zweck, Variablen zu bündeln, so dass Variablengruppen entstehen, die durch je einen Faktor repräsentiert werden. Ein komplexer Datenraum mit vielen Variablen wird folglich auf einen Raum verdichtet, der nur noch wenige Faktoren vorweist (vgl. Diaz-Bone, R., 2006, S. 259). Es geht

letztlich also um Komplexitätsreduktion und Strukturentdeckung, die für die weitere Auswertung maßgebend und sinnvoll sind.

4.3. Faktoranalyse der Formalkategorie „Themen“

Für diese Arbeit wurden insgesamt 24 Themen identifiziert, die in die Erhebung mit aufgenommen wurden. Um bestimmte Themenstrukturen zu entdecken, wurde mit diesen Themenvariablen eine Faktorenanalyse durchgeführt. Das Thema „Tod von Robert Enke“ wurde in der Faktorenanalyse nicht berücksichtigt, da dieses Thema in jedem Artikel identifiziert wurde, wenn auch mit unterschiedlicher Zentralität. Des Weiteren wurden alle Themen, die sich auf das gesellschaftliche Engagement von Robert Enke beziehen, aufgrund zu geringer Häufigkeit ebenfalls ausgeschlossen. Schlussendlich wurden 15 Themen in der Faktorenanalyse berücksichtigt. Mit einer Stichprobeneignung von $KMO = .649$ sind die Variablen nur bedingt geeignet. Nach Field (2009, S. 647) können Werte zwischen $.500$ und $.700$ jedoch ebenfalls als ausreichend angesehen werden, so dass die in Tabelle 2 dargestellte Faktorenbildung als Grundlage für die weitere Auswertung gelten darf.

Tabelle 2. Faktorenanalyse der Formalkategorie „Themen“

Thema	Ladung	Faktor	Erklärte
			Varianz in %
Zeit in Hannover	0,783	Karriere von Robert Enke	17
Zeit bei der Nationalmannschaft	0,729		
Zeit im Ausland	0,702		
Eigenschaften und Fähigkeiten	0,671	Privatleben von Robert Enke	12
Adoptivtochter Leila	0,785		
Beziehung zu Teresa Enke	0,773		
Tod von Lara Enke	0,697	Leistungsdruck allgemein und Depression von Robert Enke	11
Leistungsdruck von Robert Enke	0,791		
Leistungsdruck allgemein	0,698		
Depression von Robert Enke	0,649		

Trauer ehemaliger Kollegen	0,699	allgemeine Folgethematisierungen des Suizids von Robert Enke	7
Sportliche Belange: Hannover 96	0,627		
Depression allgemein	0,599		
Suizid allgemein	0,568		
Trauer anderer Angehöriger und Freunde	0,831	Trauer der Familie	7
Trauer der Witwe	0,764		

N=323

Hauptkomponentenmatrix mit Varimax-Rotation, Darstellung: rotierte Lösung; KMO=.649, Bartlett-Test $p=.000$, erklärte Gesamtvarianz = 54%, Faktoren mit Betrag $< .49$ wurden in der Darstellung unterdrückt.

In der Kategorie „Themen“ konnten fünf Faktoren mit einer erklärten Gesamtvarianz von 54% extrahiert werden. Der erste Faktor leistet dabei mit 17% den größten Erklärungsbeitrag. Auf diesen Faktor laden die Variablen „Zeit in Hannover“, „Zeit im Ausland“, „Zeit bei der Nationalmannschaft“ sowie „Eigenschaften und Fähigkeiten“. Alle Variablen, die auf diesen Faktor laden, befassen sich mit der sportlichen Karriere von Robert Enke, folglich wird dieser Faktor als „Karriere von Robert Enke“ bezeichnet. Betrachtet man die Variablen im Einzelnen deskriptiv so lässt sich deren Bedeutung für die gesamte Berichterstattung anhand der Mittelwerte erklären. Zur Veranschaulichung dient Tabelle 3.

Tabelle 3. Mittelwerte der Variablen des Faktors „Karriere von Robert Enke“

Variable	Mittelwert
Zeit in Hannover	0,21
Zeit bei der Nationalmannschaft	0,14
Zeit im Ausland	0,19
Eigenschaften und Fähigkeiten	0,13

N=323, 0=Thema kommt nicht vor, 3=Hohe Zentralität

Robert Enkes Zeit in Hannover nimmt mit einem Mittelwert von 0,21 die zentralste Rolle in der Berichterstattung über Robert Enkes Karriere ein. Unmittelbar darauf folgt die Thematisierung seiner Zeit im Ausland mit einem Mittelwert von 0,19. Seine Zeit als Nationaltorwart und seine Eigenschaften und Fähigkeiten werden mit Mittelwerten von 0,14 beziehungsweise 0,13 eher weniger zentral behandelt. Diese vergleichsweise hohe Zentralität der Variable „Zeit in Hannover“ ist damit zu erklären, dass von den fünf gewählten Tageszeitungen mit *HAZ* und *NP* zwei reine Lokalzeitungen aus Hannover und mit der *BILD Hannover* eine Zeitung mit starkem Lokalbezug im Sample vertreten sind, die mit 242 Artikeln 74.9% der Analyseeinheiten ausmachen.

Der zweite Faktor der Themenkategorie erklärt 12% der Gesamtvarianz und setzt sich aus den Themen „Adoptivtochter Leila“, „Beziehung zu Teresa Enke“ und „Tod von Lara Enke“ zusammen. Dieser Faktor lässt sich als „Privatleben von Robert Enke“ bezeichnen. Betrachtet man auch hier die einzelnen Variablen deskriptiv, um deren Bedeutung innerhalb der Berichterstattung herauszustellen, so kann festgestellt werden, dass der Tod von Lara Enke mit einem Mittelwert von 0,31 die höchste Zentralität unter den Variablen dieses Faktors einnimmt. Adoptivtochter Leila und die Beziehung zu Teresa Enke folgen mit einem Mittelwert von 0,17 beziehungsweise 0,15 dahinter.

Zur Veranschaulichung dient hier Tabelle 4.

Tabelle 4. Mittelwerte der Variablen aus Faktor „Privatleben Robert Enke“

Variable	Mittelwert
Adoptivtochter Leila	0,17
Tod von Lara Enke	0,31
Beziehung zu Teresa Enke	0,15

N=323, 0=Thema kommt nicht vor, 3=Hohe Zentralität

Der vierte Faktor erklärt 11% der Gesamtvarianz und setzt sich aus den Themen Depression von Robert Enke, Leistungsdruck von Robert Enke und Leistungsdruck allgemein zusammen. Der Faktor wird daraus resultierend als „Leistungsdruck allgemein und Depression von Robert Enke“ bezeichnet. Die Variable „Depression von Robert Enke“ nimmt mit einem Mittelwert von 0,52 die zentralste Rolle in der gesamten Berichterstattung ein. Der Leistungsdruck allgemein wird mit 0,26 deutlich weniger und der Leistungsdruck von Robert Enke selbst mit 0,1 kaum thematisiert.

Tabelle 5. Mittelwerte der Variablen des Faktors „Leistungsdruck allgemein und Depression von Robert Enke“

Variable	Mittelwert
Depression von Robert Enke	0,52
Leistungsdruck von Robert Enke	0,1
Leistungsdruck allgemein	0,26

N=323, 0=Thema kommt nicht vor, 3=Hohe Zentralität

Der vierte Faktor der Themenkategorie setzt sich aus den Variablen „Depression allgemein“, „Suizid allgemein“, „Trauer ehemaliger Kollegen“ und „sportliche Belange von Hannover 96“ zusammen und erklärt 7% der Gesamtvarianz. Dieser Faktor wird als „allgemeine Folgethematisierungen des Suizids von Robert Enke“ bezeichnet. Die Variable „Depression allgemein“ wird mit einem Mittelwert von

0,52 besonders zentral behandelt. Sportliche Belange von Hannover 96 haben mit 0,33 ebenfalls einen vergleichsweise hohen Mittelwert. Auch dies kann anhand der intensiven Berichterstattung der Lokalzeitungen erklärt werden. Suizid allgemein sowie die Trauer ehemaliger Kollegen werden eher weniger stark thematisiert. Zur Übersicht dient Tabelle 6.

Tabelle 6. Mittelwerte der Variablen des Faktors „Allgemeine Folgethematisierungen des Suizids von Robert Enke“

Variable	Mittelwert
Depression allgemein	0,53
Suizid allgemein	0,16
Trauer ehemaliger Kollegen	0,7
Sportliche Belange: Hannover 96	0,33

N=323, 0=Thema kommt nicht vor, 3=Hohe Zentralität

Der fünfte und letzte Faktor der Themenkategorie erklärt ebenfalls 7% der Gesamtvarianz und setzt sich aus den Variablen „Trauer der Witwe“, sowie „Trauer anderer Angehöriger und Freunde“ zusammen. Der Faktor wird dementsprechend als „Trauer der Familie“ bezeichnet. Die Trauer der Witwe nimmt mit einem Mittelwert von 0,24 eine etwas zentralere Rolle in der Berichterstattung ein, als die Trauer anderer Angehöriger und Freunde.

Tabelle 7. Mittelwerte der Variablen des Faktors „Trauer der Familie“

Variable	Mittelwert
Trauer der Witwe	0,24
Trauer anderer Angehöriger und Freunde	0,13

N=323, 0=Thema kommt nicht vor, 3=Hohe Zentralität

4.4. Faktorenanalyse der Formalkategorie „Erzählweise“

Um die Erzählweise gemäß der im Theorieteil erarbeiteten Dimensionen zu untersuchen, wurden 13 Variablen entwickelt, die dichotom codiert wurden. Um Strukturen in der Erzählweise zu entdecken, wurde auch hier eine Faktorenanalyse durchgeführt. Mit einer Stichprobeneignung von $KMO = .707$ sind die Variablen für die Faktorenanalyse geeignet. Es konnten 3 Faktoren extrahiert werden, die insgesamt 54,8% der Gesamtvarianz erklären.

Tabelle 8. Faktorenanalyse der Formalkategorie „Erzählweise“

Thema	Ladung	Faktor	Varianz in %
Nennung des Suizidortes	0,843		
Details zur Suizidmethode	0,827	Ausführlichkeit der Beschreibung des Suizids	23,7
Rekonstruktion des Suizidhergangs	0,785		
Abbildung des Suizidortes	0,769		
Suizid in der Überschrift	0,579		
Romantisierung des Suizids	0,676		
Heroisierende Beschreibung Besonders auszeichnende Beschreibung	0,654	Heroisierung und Romantisierung	17,9
Superlativische Beschreibung	0,651		
Direkte Ansprache	0,628		
Kennzeichen von Suizidgefahr	0,594		
Professionelle Hilfsangebote Beispielhafte Alternativen / Lösungsansätze	0,799	Aufklärung über Suizid	13,2
	0,717		
	0,617		

N=323

Hauptkomponentenmatrix mit Varimax-Rotation, Darstellung: rotierte Lösung; KMO=.707, Bartlett-Test $p=.000$, erklärte Gesamtvarianz = 54,8%, Faktoren mit Betrag $<.49$ wurden in der Darstellung unterdrückt.

Der erste Faktor leistet einen Anteil von 23,7% der Gesamtvarianz. Er setzt sich aus den Variablen „Nennung des Suizidortes“, „Details zur Suizidmethode“, „Rekonstruktion des Suizidhergangs“, „Abbildung des Suizidortes“ und „Suizid in der Überschrift“ zusammen. Der Faktor gibt also zusammengefasst an, wie ausführlich der Suizid von Robert Enke beschrieben wird. Dementsprechend wird der Faktor

„Ausführlichkeit der Beschreibung des Suizids“ genannt. Betrachtet man die Mittelwerte der Variablen, so ist festzustellen, dass Details zur Suizidmethode und die Nennung des Suizidortes mit, 0,09 und 0,07 die höchsten Mittelwerte aufweisen und somit die am häufigsten verwendeten Aspekte in der Beschreibung des Suizids darstellen. Dahinter folgen „Rekonstruktion des Suizidhergangs“ mit einem Mittelwert von 0,04, sowie die „Abbildung des Suizidortes“ und die Verwendung des Wortes Suizid in der Überschrift mit jeweils 0,03. Die geringen Mittelwerte sind dadurch zu erklären, dass die Berichterstattung über den Suizid an sich nur relativ kurz, und zwar unmittelbar nach dem Suizid im Zentrum der Berichterstattung stand.

Tabelle 9. Mittelwerte der Variablen des Faktors „Beschreibung des Suizids“

Variable	Mittelwert
Nennung des Suizidortes	0,07
Details zur Suizidmethode	0,09
Rekonstruktion des Suizidhergangs	0,04
Abbildung des Suizidortes	0,03
Suizid in der Überschrift	0,03

N=323, 0= kommt nicht vor, 1= kommt vor

Der zweite Faktor erklärt 17,9% der Gesamtvarianz. Er besteht aus den Variablen „Romantisierung des Suizids“, „Heroisierende Beschreibung“, „Besonders auszeichnende Beschreibung“, „Superlativische Beschreibung“ und „Direkte Ansprache“. Es geht bei diesem Faktor also um die stilistische Art der Darstellung von Robert Enke und seines Suizids. Der Faktor wird demnach „Heroisierung und Romantisierung“ genannt. Den höchsten Mittelwert unter den Variablen besitzen „Romantisierung des Suizids“ mit 0,12, sowie „Superlativische Beschreibung“ mit 0,11. Dahinter folgen „Direkte Ansprache“ (0,07), „Heroisierende Beschreibung“ (0,06) und „Besonders auszeichnende Beschreibung“ (0,05).

Tabelle 10. Mittelwerte der Variablen des Faktors „Heroisierung und Romantisierung“

Variable	Mittelwert
Heroisierende Beschreibung	0,06
Besonders auszeichnende Beschreibung	0,05
Superlativische Beschreibung	0,11
Direkte Ansprache	0,07
Romantisierung des Suizids	0,12

N=323, 0= kommt nicht vor, 1= kommt vor

Der dritte Faktor der Kategorie „Erzählweise“ erklärt 13,20% der Gesamtvarianz und wurde aus den Variablen „Beispielhafte Alternativen / Lösungsansätze“, „Professionelle Hilfsangebote“ und „Kennzeichen von Suizidgefahr“ gebildet. Dieser Faktor zeigt an, inwieweit über Suizid im Allgemeinen aufgeklärt wird. Der Faktor wird demzufolge „Aufklärung über Suizid“ genannt. Die Variable „Beispielhafte Alternativen und Lösungsansätze“ kommt mit einem Mittelwert von 0,11 am häufigsten in der Berichterstattung vor. Professionelle Hilfsangebote werden kaum genannt (0,02), Kennzeichen von Suizidgefahr finden ebenfalls kaum Erwähnung (0,05).

Tabelle 11. Mittelwerte der Variablen für den Faktor „Aufklärung über Suizid“

Variable	Mittelwert
Beispielhafte Alternativen / Lösungsansätze	0,11
Professionelle Hilfsangebote	0,02
Kennzeichen von Suizidgefahr	0,05

N=323, 0= kommt nicht vor, 1= kommt vor

4.5. Faktorenanalyse der Formalkategorie „Akteure“

Im Zuge der Codierung war es möglich, 30 verschiedene Akteure in den Artikeln zu erfassen. Es wurde sowohl konkrete Personen in die Akteursliste aufgenommen, als auch bestimmte Personengruppen, wie zum Beispiel prominente Personen. In diesen Fällen war es möglich, maximal 5 entsprechende Akteure zu erfassen. Im Zuge einer Faktorenanalyse sollte innerhalb der Akteure eine Struktur entdeckt werden. Da Robert Enke durch das Aufgreifkriterium in jedem Artikel als Akteur vorkommt, wurde er von der Faktorenanalyse ausgeschlossen. Die Kategorie „Weiterer Familienangehöriger“ wurde aufgrund zu geringer Häufigkeit ebenfalls nicht berücksichtigt. In dieser Faktorenanalyse wurden insgesamt fünf Faktoren extrahiert, die 64,3% der Gesamtvarianz erklären. Nach Kaiser-Meyer-Olkin haben die Variablen eine Stichprobeneignung von .724 und können von daher als geeignet angesehen werden.

Tabelle 12. Faktorenanalyse der Formalkategorie „Akteure“

Variable	Ladung	Faktor	Varianz in %		
Spieler oder Funktionär von Hannover 96 1	0,636				
Spieler oder Funktionär von Hannover 96 2	0,846				
Spieler oder Funktionär von Hannover 96 3	0,918	Spieler oder Funktionäre von Hannover 96	15,9		
Spieler oder Funktionär von Hannover 96 4	0,873				
Spieler oder Funktionär von Hannover 96 5	0,67				
Spieler oder Funktionär der Nationalmannschaft 1	0,651				
Spieler oder Funktionär der Nationalmannschaft 2	0,887				
Spieler oder Funktionär der Nationalmannschaft 3	0,899	Spieler oder Funktionäre der Nationalmannschaft	14,8		
Spieler oder Funktionär der Nationalmannschaft 4	0,865				
Spieler oder Funktionär der Nationalmannschaft 5	0,562				

Prominente Person 1	0,539		
Prominente Person 2	0,846		
Prominente Person 3	0,896	Prominente Personen	13,8
Prominente Person 4	0,878		
Prominente Person 5	0,681		
<hr/>			
Person (nicht prominent) 1	0,68		
Person (nicht prominent) 2	0,893	Personen (nicht Prominent)	11,9
Person (nicht prominent) 3	0,923		
Person (nicht prominent) 4	0,845		
<hr/>			
Teresa Enke	0,764		
Lara Enke	0,797	Familie Enke	7,9
Leila Enke	0,777		

N=323

Hauptkomponentenmatrix mit Varimax-Rotation, Darstellung: rotierte Lösung; KMO=.724, Bartlett-Test $p=.000$, erklärte Gesamtvarianz = 64,3%, Faktoren mit Betrag $<.49$ wurden in der Darstellung unterdrückt

Die Zusammensetzung der Faktoren zeigt, dass die im Vorfeld gebildeten Akteursgruppen jeweils einen Faktor bilden und die Einteilung somit sinnvoll ist. Weiterhin zeigt die Faktorenanalyse, dass die Akteursgruppen weitgehend isoliert voneinander in den Artikeln vorkommen. Taucht beispielsweise ein Funktionär oder Spieler der Nationalmannschaft auf, so wird mit hoher Wahrscheinlichkeit auch ein zweiter oder dritter Akteur der gleichen Gruppe im Artikel als Akteur identifiziert. Diese eindeutige Faktorenanalyse trägt somit zur Beantwortung der Forschungsfragen bei, da die Analyse der Akteursgruppen Inferenzschlüsse auf den Grad der Personalisierung und auf den Grad der allgemeinen Kontextuierung ermöglichen. Eine einzelne Erläuterung zu den Faktoren ist aufgrund der Klarheit ihrer Zusammensetzung an dieser Stelle nicht nötig, dennoch ist es sinnvoll, die Zentralität der einzelnen Akteure zu beschreiben. Zur Übersicht dient Tabelle 13.

Dort sind die 5 zentralsten Akteure neben Robert Enke dargestellt.

Die zentralste Bedeutung in der Berichterstattung nimmt Teresa Enke mit einem Mittelwert von 0,54 ein. Danach folgt in knappen Abständen die prominente Person mit 0,49, sowie der Spieler und Funktionär von Hannover 96 und des DFB mit Mittelwerten von 0,47 und 0,46. Mit einem etwas größeren Abstand folgt der Experte mit einem Mittelwert von 0,35. Die zentrale Bedeutung von Teresa Enke zeigt, dass das Privatleben von Robert Enke eine besondere Rolle spielt.

Tabelle 13. Mittelwerte der 5 zentralsten Akteure neben Robert Enke

Akteur	Mittelwert
Teresa Enke	0,54
Prominente Person	0,49
Spieler oder Funktionär von Hannover 96	0,47
Spieler oder Funktionär der Nationalmannschaft	0,46
Experte	0,35

N=323, 0=Kommt nicht vor, 3=Hohe Zentralität

4.6. Zwischenfazit: Beschreibung des Untersuchungsmaterials

Das Untersuchungsmaterial teilt sich auf fünf verschiedene Tageszeitungen auf, wobei die regionalen Tageszeitungen *HAZ*, *NP* und *BILD* vergleichsweise mehr Artikel zum Thema Suizid von Robert Enke liefern als die überregionalen Tageszeitungen *SZ* und *FAZ*. Bei Betrachtung des Untersuchungszeitraums wurde anhand der erschienen Artikel pro Tag ein Berichterstattungsverlauf deutlich, der unter dem Einfluss zweier Schlüsselereignisse steht, nämlich dem Suizid an sich und der Trauerfeier.

Die Themenvariablen, die Variablen zur Erzählweise und die Akteursvariablen wurden jeweils mittels einer Faktorenanalyse verdichtet.

Nachdem nun das Untersuchungsmaterial in seinen Strukturen beschrieben wurde, wird es im Folgenden um die Beantwortung der Forschungsfragen gehen.

4.7. Forschungsfrage 1: Inwieweit ist die Berichterstattung über den Tod von Robert Enke bei *SZ*, *FAZ*, *HAZ*, *NP* und *BILD* unangemessen sensationell?

Bezüglich dieser Forschungsfrage ist festzustellen, wie viel Aufmerksamkeit dem Suizid von Robert Enke geschenkt, wie ausführlich er dargestellt und wie angemessen das Privatleben von Robert Enke thematisiert wurde. Bezüglich der Aufmerksamkeit konnte festgestellt werden, dass jede der hier untersuchten Zeitungen den Tod von Robert Enke am 11.11.2009 auf Seite 1 platzierte. Die Platzierung des Suizids auf Seite 1 stellt die Bedeutung des Themas für die betrachteten Medien heraus. Gleichsam erregt sie Aufmerksamkeit, wodurch eine

Basis für potentielle Nachahmer geschaffen wird, sich dem Thema zuzuwenden und die Berichterstattung genau zu verfolgen.

Ausgehend von dieser prominenten Platzierung ist nun die Ausführlichkeit der Darstellung des Suizids maßgebend für das ethische Urteil. Je detaillierter der Suizid dargestellt wird, desto mehr Anschauungsmaterial wird potentiellen Nachahmern geboten. Um diesbezüglich mögliche Unterschiede zwischen den Tageszeitungen festzustellen, wird mit dem Faktor „Darstellung des Suizids“ als abhängige Variable eine einfaktorielle Varianzanalyse durchgeführt. Dieser Faktor zeigt die Ausführlichkeit an, mit der über den Suizid von Robert Enke berichtet wurde.

Tabelle 14. Mittelwertvergleich: Ausführlichkeit der Darstellung des Suizids von Robert Enke

	Zeitung									
	SZ (N=40)		FAZ (N=39)		HAZ (N=81)		NP (N=88)		BILD (N=72)	
	MW	(SD)	MW	(SD)	MW	(SD)	MW	(SD)	MW	(SD)
Ausführlichkeit der Darstellung des Suizids (z-standardisiert)	-0,07	(0,86)	0,15	(0,93)	-0,06	(0,89)	0,07	(1,06)	0,04	(1,5)

Verfahren: Mittelwertvergleich mit einfaktorieller Varianzanalyse (ANOVA)

$F(4/315)=1,052$, $p= .381$

Testverfahren: Scheffé

Signifikanz zwischen den Gruppen: .757

Tabelle 14 zeigt, dass sich die Zeitungen untereinander in ihrer Ausführlichkeit bezüglich der Darstellung des Suizids nicht signifikant unterscheiden. Es sind anhand der Mittelwerte lediglich Tendenzen zu erkennen, nämlich dass *FAZ*, *NP* und *BILD* überdurchschnittlich ausführlich über den Suizid von Robert Enke berichten, während *HAZ* und *SZ* unter dem Gesamtmittelwert liegen. Wie bereits oben beschrieben, stand die Berichterstattung über den Suizid als solches auch nur unmittelbar nach dem Suizid im Zentrum der Berichterstattung und nimmt insgesamt keine hohe Bedeutung ein. Aus diesen Gründen kann die Darstellung des

Suizid nur bedingt zur ethischen Beurteilung der Berichterstattung herangezogen werden. Es ist lediglich festzuhalten, dass fast alle Variablen, die den Faktor „Beschreibung des Suizids“ bilden, für alle hier untersuchten Tageszeitungen mindestens einmal codiert wurden. Alle Zeitungen erwähnen sowohl den Ort als auch die Methode des Suizids und Rekonstruieren den Suizidhergang. Bezüglich der Abbildung des Suizids ist zu erwähnen, dass lediglich die *FAZ* auf eine Abbildung des Suizidortes verzichtet. Dieser Aspekt ist für die *FAZ* positiv zu bewerten, da sie dadurch das Anschauungsmaterial für potentielle Nachahmer reduziert. *HAZ* und *SZ* verzichten auf das Wort „Suizid“ in der Überschrift, während es in den Überschriften der anderen Zeitungen stellenweise Erwähnung findet.

Abgesehen von der Darstellung des Suizids ist die Thematisierung des Privatlebens ein für die ethische Beurteilung wichtiger Aspekt. Um zu ermitteln, ob Unterschiede bezüglich der Zentralität des Privatlebens zwischen den einzelnen Zeitungen existieren, wurde eine Varianzanalyse durchgeführt. Der Faktor „Privatleben von Robert Enke“ stellt hier die abhängige Variable dar. Er gibt Auskunft darüber, inwieweit sich die Artikel bezüglich der Zentralität des Privatlebens von Robert Enke unterscheiden. Zur Übersicht dient Tabelle 15.

Tabelle 15. Mittelwertvergleich: Berichterstattung über das Privatleben von Robert Enke in der Berichterstattung

	Zeitung									
	<i>SZ</i>		<i>FAZ</i>		<i>HAZ</i>		<i>NP</i>		<i>BILD</i>	
	(N=40)		(N=41)		(N=81)		N=(88)		N=(73)	
	MW	(SD)	MW	(SD)	MW	(SD)	MW	(SD)	MW	(SD)
Zentralität des Privatlebens von Robert Enke (z-standardisiert)	-0,18	(0,74)	0,13	(0,84)	-0,17	(0,84)	0,10	(1,14)	0,09	(1,16)

Verfahren: Mittelwertvergleich mit einfaktorierter Varianzanalyse (ANOVA)

$F(4/318)=2,696$, $p= .031$

Testverfahren: Tamhane

Signifikanz zwischen den Gruppen: .442

Die Varianzanalyse weist keine signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen auf. Vergleichsweise berichten *HAZ* und *SZ* weniger zentral über das Privatleben von Robert Enke, während es bei *BILD*, *NP* und *FAZ* eine zentralere Rolle in der Berichterstattung spielt. Betrachtet man die Zentralität der Akteursgruppe „Familie von Robert Enke“, so lassen sich zusätzliche Aussagen über die Rolle des Privatlebens in der Berichterstattung treffen. Diesbezüglich wurde ebenfalls eine einfaktorische Varianzanalyse durchgeführt, in welcher der Faktor „Familie von Robert Enke“ die abhängige Variable darstellt. Zur Übersicht dient Tabelle 16.

Tabelle 16. Mittelwertvergleich: Zentralität der Akteursgruppe "Familie von Robert Enke"

	Zeitung									
	<i>SZ</i>		<i>FAZ</i>		<i>HAZ</i>		<i>NP</i>		<i>BILD</i>	
	(N=40)		(N=41)		(N=81)		N=(88)		N=(73)	
	MW	(SD)	MW	(SD)	MW	(SD)	MW	(SD)	MW	(SD)
Zentralität der Akteure der Familie von Robert Enke (z-standarfisiert)	-0,18	(0,89)	-0,04	(0,76)	-0,09	(0,88)	0,07	(1,12)	0,13	(1,13)

Verfahren: Mittelwertvergleich mit einfaktorischer Varianzanalyse (ANOVA)

$F(4/317)=3,695, p= .006$

Testverfahren: Tamhane

Signifikanz zwischen den Gruppen: .442

Im Zuge dieser Varianzanalyse konnten keine signifikanten Gruppenunterschiede festgestellt werden. Tendenziell nehmen die Akteure aus der Familie von Robert Enke in *BILD* und *NP* eine zentralere Rolle ein, während sie in *FAZ*, *HAZ* und *SZ* vergleichsweise weniger zentral vorkommen.

Wie bereits in Tabelle 4 deutlich gezeigt werden konnte, nimmt das Privatleben von Robert Enke eine zentrale Rolle in der Berichterstattung über seinen Suizid ein, und zwar in allen hier untersuchten Tageszeitungen. Die Unterschiede sind nicht signifikant.

Entscheidend für die ethische und funktionale Beurteilung ist die Frage, ob das Privatleben im Kontext mit dem Suizid thematisiert wurde oder ob kein Bezug zwischen Suizid und Privatleben zu identifizieren ist.

Diesbezüglich wurde eine einfaktorielle Varianzanalyse durchgeführt. Die Variable „Thematisierung des Privatlebens ohne Kontext“ stellte die abhängige Variable dar. Hier wurde dichotom abgefragt, ob eine Thematisierung des Privatlebens ohne erkennbaren Kontext vorkommt oder nicht. Um die Ergebnisse insgesamt besser vergleichbar zu machen, wurde die Variable z-standardisiert.

Zur Übersicht dient Tabelle 17.

Tabelle 17. Mittelwertvergleich: Thematisierung des Privatlebens ohne

Kontext

	Zeitung									
	SZ		FAZ		HAZ		NP		BILD	
	(N=40)		(N=41)		(N=81)		N=(88)		N=(73)	
	MW	(SD)	MW	(SD)	MW	(SD)	MW	(SD)	MW	(SD)
Kontextlose Thematisierung des Privatlebens (z-standardisiert)	-0.29 ^a	(0.77)	0.10	(1.06)	-0.18 ^b	(0.88)	0.00	(1.00)	0.31 ^{a,b}	(1.13)

Verfahren: Mittelwertvergleich mit einfaktorieller Varianzanalyse (ANOVA)

$F(4/318)=13,187, p=.000$

Testverfahren: Tamhane

Signifikanz zwischen den Gruppen: .01,

Mittelwerte mit gleichem Kennbuchstaben unterscheiden sich signifikant ($p \leq .05$)

Betrachtet man die Mittelwerte, so kann man feststellen, dass in der *BILD* mit einem Mittelwert von 0,38 das Privatleben am häufigsten ohne Kontext thematisiert wird.

HAZ und *SZ* berichten mit Mittelwerten von 0,17 und 0,13 tendenziell kontextgebundener über das Privatleben von Robert Enke. Die Varianzanalyse weist zwischen der *BILD* und der *SZ*, sowie zwischen *BILD* und *HAZ* signifikante

Gruppenunterschiede auf. Die *BILD* berichtet demnach signifikant häufiger ohne Kontext über das Privatleben von Robert Enke, als die *SZ* und die *HAZ*.

Einen weiteren Aspekt zur Beurteilung der Berichterstattung bezüglich sensationeller Darstellung stellen die Abbildungen von Teresa Enke dar. Der Pressekodex verlangt bei Tragödien und Katastrophen den Respekt vor der Trauer der Angehörigen. Eine Abbildung von Teresa Enke im Moment der Trauer würde diesen Respekt vermissen lassen. Zur Übersicht über die Abbildungen von Robert Enke dient Tabelle 18.

Tabelle 18. Anzahl der Abbildungen von Teresa Enke nach Medium

	Zeitung				
	<i>BILD</i>	<i>NP</i>	<i>HAZ</i>	<i>SZ</i>	<i>FAZ</i>
Nicht trauernd	6	5	1	0	0
Trauernd	9	9	5	1	1
Gesamt	15	15	6	1	1

N=37

Aufgrund der niedrigen Fallzahlen lassen sich keine Gruppenunterschiede zwischen den einzelnen Tageszeitungen feststellen. Alle Zeitungen bilden die trauernde Teresa Enke mindestens einmal ab. Davon ausgehend, dass die Abbildung von Teresa Enke im Moment der Trauer aus ethischer Sicht nicht richtig ist, sind diesbezüglich alle hier untersuchten Tageszeitungen ethisch negativ zu bewerten. Es ist jedoch zu bedenken, dass Teresa Enke in ihrer Rolle als Begleiterin eine besondere Stellung einnimmt. Begleiter müssen Veröffentlichungen ihres Bildes und ihres Namens hinnehmen, wenn sie mit ihrem Partner in der Öffentlichkeit auftreten, ihn öffentlich repräsentieren oder die Beziehung selbst in die Öffentlichkeit tragen (Braun, 2007, S. 46). Am Tag nach dem Tod ihres Mannes gab sie auf einer Pressekonferenz Auskunft über die Umstände des Suizids und ist damit den Schritt in die Öffentlichkeit gegangen. Die einmaligen Abbildungen von *FAZ* und *SZ* können am Tag nach dieser Pressekonferenz datiert werden und sind somit

legitimiert. *HAZ*, *BILD* und *NP* haben Teresa Enke deutlich häufiger abgebildet und diese Abbildungen sind auch an anderen Tagen zu datieren. Generell ist die Abbildung von trauernden Angehörigen sittlich nicht richtig, dennoch gibt es dann eine funktionale Legitimation, wenn die Person den Schritt in die Öffentlichkeit selbst geht. Demnach haben alle Zeitungen sittlich nicht richtig gehandelt, für das Handeln der *FAZ* und der *SZ* gibt es jedoch eine funktionale Legitimation.

4.8. Zwischenfazit Forschungsfrage 1

Insgesamt kann festgehalten werden, dass der Suizids in allen hier untersuchten Zeitungen ähnlich ausführlich dargestellt wird. Auch wenn die Beschreibung des Suizids also keine zentrale Rolle in der Gesamtberichterstattung einnimmt, findet sie in den entsprechenden Artikeln dennoch relativ ausführlich statt. Dies bestätigt die Ergebnisse von Gappmair, der in seiner Untersuchung ebenfalls feststellte, dass der Vorgang des Suizids meist detailliert beschrieben wird. Diese detaillierte Beschreibung sorgt nach Tomandl et al (2008, S. 12) für einen Informationstransfer, der potentiellen Nachahmern Anschauungsmaterial zur Durchführung von Suiziden liefert und ist somit aus ethischer Sicht negativ zu bewerten.

Auch die Zentralität, die das Privatleben in der Berichterstattung einnimmt, ist bei allen Zeitungen nicht signifikant unterschiedlich. Überall spielt das Privatleben eine relativ zentrale Rolle. Die Individualisierung und damit verbundene zentrale Rolle des Privatlebens in Suizidberichterstattung stellt auch schon Pellegrini (1994) fest. Die Abbildungen von Teresa Enke sind für alle Zeitungen sittlich negativ zu bewerten, wobei die Abbildungen in *FAZ* und *SZ* aus dem Grund heraus legitimiert sind, dass Teresa Enke selbst den Schritt in die Öffentlichkeit gegangen ist. Unterschiede aus ethischer Sicht konnten lediglich bezüglich der Thematisierung des Privatlebens festgestellt werden. Die *BILD* thematisiert das Privatleben von Robert Enke signifikant häufiger kontextlos, als es *SZ* und *HAZ* tun. Eine Berichterstattung über das Privatleben von Personen der Zeitgeschichte rechtfertigt sich nur, wenn sie zum Verständnis des Gesamtkontextes notwendig ist. Wird das Privatleben ohne ersichtlichen Kontext thematisiert, so geht diese Berichterstattung über das öffentliche Interesse hinaus und ist nicht mehr im Sinne der öffentlichen Aufgabe. Gleichzeitig wird zusammenhangslos in die Privatsphäre und somit in die

Persönlichkeitsrechte von Robert Enke und seiner Angehörigen eingegriffen. *SZ* und *HAZ* berichten diesbezüglich also sittlich richtiger als die *BILD*.

4.9. Forschungsfrage 2: Inwieweit informieren *SZ*, *FAZ*, *HAZ*, *NP* und *BILD* über die Suizidproblematik in einem allgemeinen Kontext?

Für die Beantwortung dieser Forschungsfrage ist es relevant zu ermitteln, inwieweit die hier untersuchten Tageszeitungen abseits des persönlichen Schicksals von Robert Enke über Suizid im allgemeinen Kontext berichten. Im Zuge der Faktorenanalysen wurden drei Faktoren extrahiert, die für die Beantwortung dieser Forschungsfrage herangezogen werden können. Aus den Themenfaktoren sind es „Allgemeine Folgethematisierungen des Suizids“ sowie „Leistungsdruck allgemein und Depression von Robert Enke“. Aus den Faktoren, die die Erzählweise beschreiben, ist der Faktor „Aufklärung über Suizid“ relevant.

Um zu analysieren, inwieweit die hier untersuchten Tageszeitungen über allgemeine Folgethematisierungen des Suizids von Robert Enke berichten, wurde eine einfaktorielle Varianzanalyse durchgeführt.

Tabelle 19. Mittelwertvergleich: Zentralität allgemeiner

Folgethematisierungen des Suizids von Robert Enke

	Zeitung									
	<i>SZ</i> (N=40)		<i>FAZ</i> (N=39)		<i>HAZ</i> (N=81)		<i>NP</i> N=(88)		<i>BILD</i> N=(72)	
	MW	(SD)	MW	(SD)	MW	(SD)	MW	(SD)	MW	(SD)
Zentralität allgemeiner Folgethematisierungen des Suizids von Robert Enke (z-standardisiert)	-0,07	(0,94)	0,05	(0,89)	0,00	(1,01)	-0,03	(1,06)	0,04	(0,98)

Verfahren: Mittelwertvergleich mit einfaktorieller Varianzanalyse (ANOVA)
 $F(4/318)=,365$, $p= .833$, Testverfahren: Tamhane, Signifikanz zwischen den Gruppen: .968

Die Varianzanalyse ergab keine signifikanten Gruppenunterschiede. Mit einer Signifikanz von .968 unterscheiden sich die Gruppen nahezu überhaupt nicht. Aus diesem Grund kann der Faktor „Allgemeine Folgethematisierungen“ kaum zur Beantwortung der Forschungsfrage herangezogen werden. Lediglich die rein deskriptive Beschreibung des Faktors dient in Teilen der Beantwortung. Aufgrund der Faktorladungen kann festgehalten werden, dass je stärker die Trauer ehemaliger Kollegen und die sportlichen Belange von Hannover 96 ins Zentrum der Berichterstattung rücken, umso weniger wurden Suizid und Depression im Allgemeinen thematisiert. Depression allgemein nimmt mit einem Mittelwert von 0,53 insgesamt die zentralste Rolle unter den Themen der Berichterstattung ein. Demzufolge kann festgehalten werden, dass alle Zeitungen annähernd gleichermaßen über die allgemeinen Folgethematisierungen des Suizids berichtet haben und dem Thema „Depression allgemein“ eine zentrale Rolle zugewiesen haben. Diese Thematisierung ist für alle Tageszeitung aus ethischer Sicht und aus Sicht der öffentlichen Aufgabe positiv zu bewerten. Sie dient der öffentlichen Meinungsbildung und tangiert weder die Persönlichkeitsrechte von Robert Enke, noch die seiner Angehörigen und bietet potentiellen Nachahmern keine Identifikationsbasis. Gleichermaßen verhält es sich mit den Konsequenzen für den Verein Hannover 96, die ebenfalls eine relativ zentrale Rolle in der Berichterstattung einnehmen.

Im Zuge der Faktorenanalyse der Themenvariablen hat sich mit dem Faktor „Leistungsdruck allgemein und Depression von Robert Enke“ ein zweiter Faktor ergeben, der zur Beantwortung dieser Forschungsfrage herangezogen wird. Im Allgemeinen ist über diesen Faktor festzuhalten, dass je zentraler über die Depression von Robert Enke berichtet wurde, desto zentraler wurde auch Leistungsdruck allgemein thematisiert. Um zu analysieren, ob sich die hier untersuchten Tageszeitungen diesbezüglich unterscheiden, wurde eine einfaktorielle Varianzanalyse durchgeführt, in der der Faktor „Leistungsdruck allgemein und Depression von Robert Enke“ die abhängige Variable darstellt. Zur Übersicht dient Tabelle 20.

Tabelle 20. Mittelwertvergleich: Zentralität von Leistungsdruck allgemein und Depression von Robert Enke

	Zeitung									
	SZ		FAZ		HAZ		NP		BILD	
	(N=40)		(N=39)		(N=81)		N=(88)		N=(72)	
	MW	(SD)	MW	(SD)	MW	(SD)	MW	(SD)	MW	(SD)
Zentralität des Leistungsdrucks allgemein und der Depression von Robert Enke (z-standardisiert)	0,51 ^a	(1,30)	0,43 ^b	(1,16)	-0,12	(1,03)	-0,11	(0,81)	-0,25 ^{a,b}	(0,72)

Verfahren: Mittelwertvergleich mit einfaktorieller Varianzanalyse (ANOVA)

$F(4/318)=5,036, p= .001$

Testverfahren: Scheffé

Signifikanz zwischen den Gruppen: .000

Mittelwerte mit gleichem Kennbuchstaben unterscheiden sich signifikant ($p \leq .05$)

Im Zuge dieser Varianzanalyse konnten signifikante Gruppenunterschiede festgestellt werden. SZ und FAZ berichten signifikant zentraler über die Depression von Robert Enke und Leistungsdruck allgemein, als die BILD. Zwischen SZ und FAZ besteht annähernd Übereinstimmung in der Thematisierung des Leistungsdrucks und der Depression von Robert Enke. Auch im Vergleich zu HAZ und NP berichten SZ und FAZ zentraler über dieses Thema. Die Unterschiede sind hier annähernd signifikant. Die überregionalen Tageszeitungen leiten demnach aus dem Thema „Depression von Robert Enke“ stärker das gesamtgesellschaftliche Thema Leistungsdruck ab und setzen es auf ihre Agenda. Diese Thematisierung ist im Sinne des öffentlichen Interesses, da durch den Suizid der Leistungsdruck als ein gesamtgesellschaftliches Problemfeld thematisiert wird und das zur öffentlichen Meinungsbildung beiträgt. Aus ethischer Sicht ist es positiv zu bewerten, dass aufgrund dieser allgemeinen Kontextuierung potentiellen Nachahmern die Identifikation erschwert wird und auch kein Eingreifen in die Privatsphäre von

Robert Enke und seiner Familie festzustellen ist. Auf der anderen Seite ist festzuhalten, dass die Thematisierung des Leistungsdrucks mit der Thematisierung der Depression von Robert Enke einhergeht, somit erfolgt diese allgemeine Kontextuierung aus personalisierter Berichterstattung, die dann wieder Identifikationspotential für potentielle Nachahmer bietet. Demnach fällt die ethische Beurteilung nur bedingt positiv aus, während die funktionale Beurteilung an dieser Stelle gänzlich positiv ausfällt.

Zusätzlich zur Thematisierung ist hinsichtlich der Erzählweise zu klären, inwieweit über Suizid allgemein aufgeklärt wurde. Diesbezüglich wurde eine einfaktorielle Varianzanalyse durchgeführt, in der der Faktor „Aufklärung über Suizid“ die abhängige Variable darstellt.

Tabelle 21. Mittelwertvergleich: Intensität der Aufklärung über Suizid

	Zeitung									
	SZ		FAZ		HAZ		NP		BILD	
	(N=40)	(N=39)	(N=81)	(N=88)	(N=72)					
	MW	(SD)	MW	(SD)	MW	(SD)	MW	(SD)	MW	(SD)
Intensität der Aufklärung über Suizid in der Berichterstattung (z-standardisiert)	0,10	(1,12)	0,23	(1,53)	-0,08	(0,96)	-0,03	(0,78)	-0,06	(0,84)

Verfahren: Mittelwertvergleich mit einfaktorieller Varianzanalyse (ANOVA)

F(4/315)=5,036, p= .031

Testverfahren: Tamhane

Signifikanz zwischen den Gruppen: .499

Die Varianzanalyse ergab keine signifikanten Gruppenunterschiede, also kann die Erzählweise diesbezüglich für alle Tageszeitungen gleichermaßen beschrieben werden. Die einzelnen Variablen, die zum Faktor „Aufklärung über Suizid“ verdichtet wurden, nehmen innerhalb der Berichterstattung, wie bereits in der Beschreibung des Untersuchungsmaterials erwähnt, eine eher schwache Rolle ein. Es ist also für alle hier untersuchten Tageszeitungen festzuhalten, dass über Suizid allgemein nur im geringen Maße aufgeklärt wurde. Sowohl aus ethischer, als auch aus funktionaler Sichtweise ist die Berichterstattung diesbezüglich nicht positiv zu

bewerten. Eine Aufklärung über Suizid würde der öffentlichen Meinungsbildung dienen und zugleich potentiellen Nachahmern alternative Lösungswege aufzeigen.

4.10. Zwischenfazit Forschungsfrage 2

Bezüglich der Berichterstattung im allgemeinen Kontext ist festzustellen, dass allgemeine Folgethematisierungen des Suizids eine zentrale Rolle innerhalb der Berichterstattung über den Suizid von Robert Enke darstellen. Diese allgemeine Folgethematisierungen sind nochmals in sportliche und gesellschaftliche Themen zu unterteilen. Je mehr Gewicht auf die Thematisierung von Depression und Suizid allgemein gelegt wird, desto weniger wird über die sportlichen Belange von Hannover 96 und über die Trauer ehemaliger Mitspieler berichtet. „Depression allgemein“ ist das zentralste Thema in der Berichterstattung, auch die sportlichen Belange von Hannover 96 nehmen eine sehr zentrale Position ein. Folglich ist festzuhalten, dass die allgemeinen Folgethematisierungen des Suizids von Robert Enke eine zentrale Rolle für alle hier untersuchten Tageszeitungen spielen. Dieser Sachverhalt ist sowohl aus ethischer, als auch aus funktionaler Sicht positiv zu bewerten. Abseits des individuellen Schicksals wird der Suizid in einen größeren Kontext übertragen und somit wird potentiellen Nachahmern jegliches Identifikationspotential entzogen. Gleichmaßen kommen die Tageszeitungen ihrer öffentlichen Aufgabe nach, ohne die Persönlichkeitsrechte von Robert Enke oder seiner Familie zu tangieren. Dies widerspricht den Ergebnissen von Gappmair (1980), der Suizidberichterstattung als individualisiert charakterisiert und das Fehlen von gesellschaftlichen Hintergründen in der Berichterstattung bemängelt.

Bezüglich des Faktors „Depression von Robert Enke und Leistungsdruck allgemein“ konnte herausgefunden werden, dass auf Grundlage der Depression von Robert Enke das Thema Leistungsdruck auf die Agenda gesetzt wurde. Es findet also ein Transfer von personalisierter Thematisierung hin zu einem allgemeinen Kontext statt. Diesbezüglich lassen sich signifikante Gruppenunterschiede zwischen *SZ* und *BILD*, sowie zwischen *FAZ* und *BILD* feststellen. *FAZ* und *SZ* berichten signifikant zentraler über allgemeinen Leistungsdruck als die *BILD*. *FAZ* und *SZ* unterscheiden sich von *NP* und *HAZ* ebenfalls stark und annähernd signifikant. Aus funktionaler

Sicht handeln *FAZ* und *SZ* also richtiger als die *BILD* und tendenziell auch richtiger als *NP* und *HAZ*, da durch die Thematisierung des Leistungsdrucks als gesellschaftliches Problem die Kritikfunktion erfüllt und zur öffentlichen Meinungsbildung beigetragen wird. Aus ethischer Sicht ist die Thematisierung des Leistungsdrucks ebenfalls positiv zu bewerten. Es muss jedoch beachtet werden, dass sie mit der Thematisierung der Depression von Robert Enke einhergeht und dadurch dessen Persönlichkeitsrechte tangiert werden. Trotz dieser Einschränkung ist die generelle Thematisierung des Leistungsdrucks alles in allem ethisch positiv zu bewerten.

Bezüglich der Aufklärung über Suizid ist festzuhalten, dass dieser Aspekt kaum Berücksichtigung in der Berichterstattung findet. Diese Ergebnisse fanden sich auch schon in den Studien von Gappmair und Pellegrini wieder und gleichsam ist auch hier das Fehlen prophylaktischer Gesichtspunkte zu kritisieren und sowohl ethisch als auch funktional negativ zu bewerten. Eine Aufklärung über Suizid würde der öffentlichen Meinungsbildung dienen und potentiellen Nachahmern alternative Lösungswege aufzeigen.

4.11. Forschungsfrage 3: Inwieweit berichten *SZ*, *FAZ*, *HAZ*, *NP* und *BILD* personalisiert über den Suizid von Robert Enke?

Zur Überprüfung, inwieweit über den Suizid von Robert Enke personalisiert berichtet wurde, wird zunächst analysiert, welche Zentralität der Akteur Robert Enke in den hier untersuchten Tageszeitungen einnimmt. Dazu wurde eine einfaktorielle Varianzanalyse durchgeführt, in der die Zentralität des Akteurs Robert Enke die abhängige Variable darstellt. Zu besserer Vergleichbarkeit, wurde die Variable z-standardisiert. Zur Übersicht dient Tabelle 22.

Tabelle 22. Mittelwertvergleich: Zentralität des Akteurs "Robert Enke"

	Zeitung									
	SZ		FAZ		HAZ		NP		BILD	
	(N=40)		(N=39)		(N=81)		N=(88)		N=(72)	
	MW	(SD)	MW	(SD)	MW	(SD)	MW	(SD)	MW	(SD)
Zentralität des Akteurs Robert Enke in der Berichterstattung (z-standardisiert)	0,31	(0,96)	-0,36 ^a	(0,95)	0,24 ^a	(0,93)	0,1	(1,07)	-0,20	(0,98)

Verfahren: Mittelwertvergleich mit einfaktorierter Varianzanalyse (ANOVA)

$F(4/315)=2,034, p=.058$

Testverfahren: Scheffé

Signifikanz zwischen den Gruppen: .007

Mittelwerte mit gleichem Kennbuchstaben unterscheiden sich signifikant ($p \leq .05$)

Insgesamt kann festgestellt werden, dass mit einem Mittelwert von 2,10 der Akteur Robert Enke in der Gesamtberichterstattung über alle hier untersuchten Zeitungen eine mittlere bis hohe Zentralität aufweist. Dies ist dadurch zu erklären, dass das Aufgreifkriterium den Akteur Robert Enke im Artikel verlangt. Mit einem Mittelwert von 2.30 berichtet die *HAZ* am zentralsten über Robert Enke. Mit Mittelwerten von 1,93 und 1,80 liegen *BILD* und *FAZ* unter dem Gesamtmittelwert von 2,10. Zwischen der *FAZ* und der *HAZ* konnte ein signifikanter Unterschied festgestellt werden. Der Akteur Robert Enke spielt in der *HAZ* eine signifikant zentralere Rolle, als in der *FAZ*. Ein weiteres Indiz für eine personalisierte Berichterstattung ist die Häufigkeit der Abbildungen von Robert Enke. Aufgrund der niedrigen Fallzahlen kann die Auswertung diesbezüglich nur deskriptiv erfolgen.

Tabelle 23. Anzahl der Artikel mit Abbildung von Robert Enke

	Zeitung				
	<i>BILD</i>	<i>NP</i>	<i>HAZ</i>	<i>SZ</i>	<i>FAZ</i>
Anzahl der Artikel mit Abbildung von Robert Enke	29	18	15	7	5
(Anteil in %)	(39,19%)	(24,32%)	(20,27%)	(9,46%)	(6,76%)

N=74, Artikel ausgeschlossen, die Robert Enke nicht abbilden (V20_1=1)

Mit 29 Artikeln, die über eine Abbildung von Robert Enke verfügen, liefert die *BILD* 39,19 % aller Artikel mit einer Abbildung von Robert Enke. *NP* und *HAZ* folgen mit 18 beziehungsweise 15 Abbildungen. *SZ* und *FAZ* verfügen lediglich über 7 beziehungsweise 5 Artikel, die Robert Enke abbilden. Es können aufgrund der geringen Fallzahl keine signifikanten Gruppenunterschiede herausgestellt werden, jedoch sollte die Tendenz der Bebilderung in dieser Analyse berücksichtigt werden. Besonders zentral wurde die Karriere von Robert Enke in der Berichterstattung thematisiert. Der entsprechende Faktor erklärt 17% der Gesamtvarianz der Themen. Um zu überprüfen, ob sich die Tageszeitungen bezüglich der Thematisierung der Karriere unterscheiden, wurde eine einfaktorielle Varianzanalyse durchgeführt. Der Faktor „Karriere von Robert Enke“ stellt die abhängige Variable dar.

Tabelle 24. Mittelwertvergleich: Zentralität der Karriere von Robert Enke

	Zeitung									
	SZ		FAZ		HAZ		NP		BILD	
	(N=40)		(N=39)		(N=81)		N=(88)		N=(72)	
	MW	(SD)	MW	(SD)	MW	(SD)	MW	(SD)	MW	(SD)
Zentralität der Karriere von Robert Enke (z-standardisiert)	-0,03	(1,10)	0,09	(0,91)	-0,01	(1,09)	-0,09	(0,88)	0,09	(1,03)

Verfahren: Mittelwertvergleich mit einfaktorierter Varianzanalyse (ANOVA)

$F(4/315)=,562, p= .690$

Testverfahren: Scheffé

Signifikanz zwischen den Gruppen: .781

Mit einer Signifikanz von .781 sind kaum Unterschiede zwischen den Gruppen zu identifizieren und auch unterschiedliche Tendenzen lassen sich nicht sinnvoll interpretieren. Demnach kann festgehalten werden, dass die Karriere von Robert Enke in allen hier untersuchten Tageszeitungen eine sehr zentrale Rolle spielt. Gleiches konnte bereits für das Privatleben von Robert Enke herausgefunden werden. Demnach spielen sowohl das Privatleben, als auch die sportliche Karriere von Robert Enke eine relativ zentrale Rolle in der Berichterstattung.

Für die ethische Beurteilung ist es bezüglich der Erzählweise relevant, inwieweit Robert Enke heroisiert und sein Tod romantisiert wird. Diesbezüglich wurde eine einfaktorierliche Varianzanalyse durchgeführt. Der Faktor „Heroisierung und Romantisierung“ stellt die abhängige Variable dar.

Tabelle 25. Mittelwertvergleich: Heroisierung und Romantisierung

	Zeitung									
	SZ		FAZ		HAZ		NP		BILD	
	(N=40)		(N=39)		(N=81)		N=(88)		N=(72)	
MW	(SD)	MW	(SD)	MW	(SD)	MW	(SD)	MW	(SD)	
Heroisierung und Romantisierung (z-standardisiert)	-0,10	(0,82)	-0,31 ^{a,b}	(0,35)	0,05	(1,06)	0,02 ^a	(0,95)	0,14 ^b	(1,26)

Verfahren: Mittelwertvergleich mit einfaktorieller Varianzanalyse (ANOVA)

$F(4/315)=6,324$, $p= .000$, Testverfahren: Tamhane, Signifikanz zwischen den Gruppen: .02

Mittelwerte mit gleichem Kennbuchstaben unterscheiden sich signifikant ($p \leq .05$)

Mit einem Mittelwert von 0,14 berichtet die *BILD* besonders heroisierend und romantisierend über Robert Enke. *SZ* und *FAZ* berichten mit Mittelwerten von -0,10 beziehungsweise -0,31 unterdurchschnittlich heroisierend und romantisierend. Die Varianzanalyse ergab signifikante Gruppenunterschiede zwischen der *FAZ* und den Zeitungen *BILD* und *NP*.

Die *FAZ* berichtet signifikant weniger heroisierend und romantisierend über Robert Enke, als es *BILD* und *NP* tun. Auch der Unterschied zwischen *FAZ* und *HAZ* ist mit .065 zwar nicht signifikant, aber dennoch als relativ stark zu bezeichnen. Durch die heroisierende Darstellung von Robert Enke und die Romantisierung seines Todes wird die ohnehin schon starke Personalisierung qualitativ verstärkt. Robert Enke wird der Realität entrückt und glorifiziert. Dies trägt dazu bei, dass Robert Enke und auch sein Suizid als etwas heldenhaftes und damit als etwas positives wahrgenommen werden. Dies erhöht das Imitationspotential bei eventuellen Nachahmern und ist demnach ethisch nicht positiv zu bewerten. Auch aus funktionaler Sicht ist die Heroisierung von Robert Enke und die Romantisierung seines Todes nicht zu rechtfertigen.

4.12. Zwischenfazit Forschungsfrage 3

Zusammenfassend ist zu sagen, dass der Akteur Robert Enke in allen Zeitungen eine mittlere bis hohe Zentralität einnimmt. Besonders zentral berichtet die *HAZ* über den Akteur Robert Enke, während die *FAZ* am wenigsten zentral über ihn berichtet. Der Unterschied zwischen diesen beiden Gruppen ist signifikant. Die Berichterstattung kann insgesamt als stark personalisiert bezeichnet werden. Ethisch lässt sich aus dieser Erkenntnis wenig ableiten, da es primär auf die Thematisierung und die Art der Darstellung des Akteurs ankommt. Bezüglich der Thematisierung des Akteurs Robert Enke konnten keine signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen identifiziert werden. Sowohl die Karriere, als auch das Privatleben von Robert Enke, nehmen eine relativ zentrale Rolle in der Berichterstattung aller hier untersuchten Tageszeitungen ein. Zur ethischen Beurteilung der Personalisierung muss die Erzählweise herangezogen werden. Die regionalen Tageszeitungen *BILD*, *HAZ* und *NP* berichten überdurchschnittlich heroisierend und romantisierend. Die überregionalen Tageszeitungen *FAZ* und *SZ* unterdurchschnittlich. Die *FAZ* berichtet signifikant weniger heroisierend und romantisierend als *NP* und *BILD*, der Unterschied zur *HAZ* kann als annähernd signifikant bezeichnet werden. Diese Heroisierung und Romantisierung ist mit Robert Enkes Rolle in der Öffentlichkeit zu erklären. Pellegrini (1994) stellte im Zuge ihrer Untersuchungen eine negative Beschreibung der Suizidanten fest, besonders für diejenigen, die sozial schwachen Gruppen angehören. Die Heroisierung von Robert Enke bestätigt diese These insofern, als dass Robert Enke als Profisportler nicht zu einer sozial schwachen Gruppe gehört und somit tendenziell positiver dargestellt wird. Als ein weiterer Grund für die Heroisierung und positive Darstellung von Robert Enke kann auch die Krankheit Depression herangezogen werden. Kuess und Hatzinger (1986) haben festgestellt, dass Suizide wegen Depression durchaus akzeptiert und verstanden werden und sich dies in einer positiven Darstellung in der Berichterstattung niederschlägt. Bezüglich der Personalisierung berichtet die *FAZ* also sittlich richtiger, als *HAZ*, *BILD* und *NP*, denn eine romantisierende und heroisierende Berichterstattung rückt den Suizidanten und seine Tat in ein positives Licht und führt zu einer Ausblendung der individuellen Tragödie und zu einseitiger Mythenbildung (vgl. Tomandl et al, 2008, S.14). Dies

wiederum stellt für potentielle Nachahmer ein hohes Identifikationspotential dar. Phillips (1974) stellte sogar explizit heraus, dass je mehr emotionale Nähe zwischen Suizidant und Leserschaft aufgebaut wurde, umso deutlicher steigt die Anzahl der Nachahmungstaten (vgl. Brosius, Ziegler 2001, S. 12).

Fazit und Forschungsausblick

5.1. Fazit

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist die Beantwortung der Frage, wie die hier untersuchten Tageszeitungen im Spannungsfeld zwischen medienethischer Verantwortung und öffentlicher Aufgabe über den Suizid von Robert Enke berichten.

Im Theorieteil konnten diesbezüglich Verantwortungen gegenüber den Persönlichkeitsrechten von Robert Enke, gegenüber seinen Angehörigen und gegenüber potentiellen Nachahmern identifiziert werden. Dem gegenüber steht die öffentliche Aufgabe der Presse, die eine Berichterstattung über den Tod berühmter Personen mit einschließt. Weiterhin wurde festgestellt, dass es mit dem Pressekodex des Deutschen Presserates eine bestehende Moral in Form einer Selbstkontrolle gibt. Dieses Selbstkontrollorgan konnte jedoch inhaltlich als nicht erschöpfend und bezüglich der Formulierung als nicht explizit genug identifiziert werden, so dass der Berichterstattung über Suizidfälle seitens der geltenden Moral viel Spielraum gelassen wird.

Bezüglich der Verantwortung gegenüber den Persönlichkeitsrechten von Robert Enke kann festgestellt werden, dass sein Privatleben eine zentrale Rolle in der Berichterstattung aller hier untersuchten Zeitungen spielt. Lediglich in der Thematisierung können Unterschiede festgestellt werden. Die *BILD* thematisiert das Privatleben weniger kontextbezogen, als es *SZ* und *HAZ* tun und tangiert damit das Privatleben von Robert Enke mit geringerer funktionaler Legitimation. Die *BILD* ist diesbezüglich ethisch negativer zu bewerten.

Ob der Respekt vor dem Leid der Angehörigen gewahrt wurde, ist schwierig zu beantworten. Teresa Enke nimmt zwar eine zentrale Rolle in der Berichterstattung ein und wird auch trauernd abgebildet, jedoch sorgte sie durch ihren

eigenständigen Schritt in die Öffentlichkeit selbst dafür, dass sie zum Gegenstand der Berichterstattung wurde. Der Persönlichkeitsschutz, der durch die vom Presserat geforderte Zurückhaltung gewährleistet werden sollte, wurde also nur bedingt wahrgenommen und der öffentlichen Aufgabe untergeordnet. Die Eigeninitiative von Teresa Enke sorgte dafür, dass die Medien die problematische Entscheidung nicht selbst treffen mussten, sie zum Gegenstand der Berichterstattung zu machen.

Bezüglich der Verantwortung gegenüber potentiellen Nachahmern, die im Pressekodex nicht berücksichtigt wurden, ist zu sagen, dass durch den starken Grad der Personalisierung eine Identifikationsbasis geschaffen wurde, die die Gefahr von Nachahmungstaten begünstigt. Besonders gravierend ist die Heroisierung und Romantisierung von Robert Enke, die seinen Suizid glorifiziert und funktional in keinster Weise legitimiert werden kann. Hier sind *BILD* und *NP* im Vergleich zur *FAZ* ethisch negativ zu bewerten.

Positiv für alle hier untersuchten Zeitungen ist zu vermerken, dass durchaus Tendenzen zu erkennen sind, aus dem Schicksal von Robert Enke gesamtgesellschaftliche Themen abzuleiten. Das Thema Depression wurde in allen hier untersuchten Tageszeitungen stark thematisiert. Besonders positiv aus ethischer Sicht sind hier *SZ* und *FAZ* zu bewerten, die im Vergleich zur *BILD* das Thema Leistungsdruck besonders stark hervorheben, wenn auch nur im Zusammenhang mit den Depressionen von Robert Enke.

Aufklärung über Suizid allgemein findet kaum statt. Damit wird die Verantwortung gegenüber potentiellen Nachahmern in einem enorm wichtigen Punkt vernachlässigt, nämlich im Aufzeigen von Lösungsansätzen, sowie in der Sensibilisierung der Gesellschaft für das Thema Suizid. Dies ist sowohl ein sittliches, wie auch funktionales Versäumnis aller hier untersuchten Zeitungen.

Festzuhalten ist also, dass die Berichterstattung über den Suizid von Robert Enke in erster Linie stark personalisiert ist, sich aber davon ausgehend auch starke Tendenzen zur allgemeinen Kontextuierung erkennen lassen. Tendenzen von sensationeller Berichterstattung lassen sich jedoch immer noch erkennen, die weder ethisch, noch funktional richtig sind.

5.2. Kritische Würdigung

Um die gesamte Arbeit einer kritischen Würdigung zu unterziehen, folgen Anmerkungen bezüglich der methodischen Umsetzung und bezüglich der theoretischen Grundlage.

Aus methodischer Sicht hätte die Akteursliste enger gefasst werden können. Für diese Arbeit waren lediglich Familienmitglieder von Robert Enke relevant, die hier auch als Faktor extrahiert und für die Beantwortung der dritten Forschungsfrage verwendet wurden. Alle weiteren Akteure wurden in der Studie nicht berücksichtigt. Bezüglich des aktuellen Forschungsstands ist anzumerken, dass in dieser Arbeit lediglich Studien aufgeführt sind, die sich mit der Suizidberichterstattung österreichischer Zeitungen befassen haben. Das österreichische Pressewesen unterscheidet sich vom deutschen insofern, als dass es seit dem Jahr 2002 über kein Selbstkontrollorgan mehr verfügt (vgl. Weder 2010). Aus diesem Grund lassen sich die Ergebnisse der Studien länderübergreifend nur bedingt vergleichen.

5.3. Forschungsausblick

Diese Studie widmet sich lediglich den bereits vollendeten Handlungen von Journalisten und bewertet sie aus ethischer Sicht. Ausgehend von dieser Arbeit könnten Journalisten dazu befragt werden, welchen Stellenwert die einzelnen hier genannten Verantwortungsbereiche für sie haben und wie für sich in ihren Augen eine ideale Suizidberichterstattung darstellt. Es wäre interessant zu wissen, welche Beweggründe und vielleicht auch Absichten der Berichterstattung zugrundeliegen und wie sich das Spannungsfeld zwischen ethischer Verantwortung und öffentlicher Aufgabe in den Redaktionen und in den Köpfen der Journalisten abspielt.

Des Weiteren können die hier entwickelten Dimensionen und Operationalisierungen als Grundlage für die Analyse anderer Suizidfälle dienen. Diese Studie kann ebenso ein Baustein dafür sein, anerkannte Standards zur Suizidberichterstattung zu entwickeln, die sich in der Berufspraxis der Journalisten als Teil geltender Moral etablieren.

Literaturverzeichnis

- Beuthner, M., Loosen, W., Weischenberg, S. (2006). *Medien-Qualitäten. Öffentliche Kommunikation zwischen ökonomischem Kalkül und Sozialverantwortung*. Konstanz: UVK.
- Boenisch, V. (2007). *Strategie: Stimmungsmache*. Köln: Halem.
- Boventer, H. (1984). *Ethik des Journalismus*. Konstanz: UVK
- Braun, T. (2007). *BILD und die Promis – eine streitbare Beziehung*. Saarbrücken: Verlag Dr. Müller.
- Brosda, C. & Schicha, C. (2010). *Handbuch Medienethik*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Brosius, H. & Ziegler, W. (2001). *Massenmedien und Suizid: Praktische Konsequenzen aus dem Werther-Effekt*. In: *Communicatio Socialis*, 34, S. 9-29.
- Debatin, B. (2002). *Zwischen theoretischer Begründung und praktischer Anwendung: Medienethik auf dem Weg zur kommunikationswissenschaftlichen Teildisziplin*. In: *Publizistik*, 3, 47, S. 259-264.
- Deutscher Presserat (2008). *Publizistische Grundsätze. Richtlinien für die publizistische Arbeit nach den Empfehlungen des Deutschen Presserats*. Bonn.
- Diaz-Bone, R. (2006). *Statistik für Soziologen*. Konstanz: UVK.

- Dorsch-Jungsberger, Petra E. (1993): *Sensationsjournalismus und Lebenswelt-Paradigma*. In: Publizistik, Nr. 3, 1993, S. 390-411.
- Eilders, C. (1997). *Nachrichtenfaktoren und Rezeption. Eine empirische Analyse zur Auswahl und Verarbeitung politischer Information*.
Opladen: Westdeutscher Verlag GmbH.
- Field, A. (2009). *Discovering Statistics. Using SPSS*. Thousand Oaks:
Sage Publications.
- Früh, W. (2007). *Inhaltsanalyse. Theorie und Praxis*. (6. überarb. Aufl.).
Konstanz: UVK.
- Funiok, R. (2007). *Medienethik. Verantwortung in der Mediengesellschaft*.
Stuttgart: Kohlhammer.
- Galtung, J. & Ruge, M.H. (1965). *The Structure of Foreign News. The Presentation of the Congo, Cuba and Cyprus Crisis in Four Norwegian Newspapers*.
In: Journal of Peace Research, 2, S. 64-91.
- Gappmair, B. (1980). *Suizidberichterstattung in der Presse. Eine quantitativ qualitative Analyse sämtlicher Beiträge zum Thema Suizid am Beispiel der Salzburger Tagespresse aus dem Jahr 1977*. Salzburg.
- Gerhardt, R. & Steffen, E. (2001). *Kleiner Knigge des Presserechts*.
Frankfurt/Main: F.A.Z.- Institut.
- Hatzinger, R. & Kuess, S. (1986). *Attitudes Towards Suicide in the Print Media*.
In: Crisis, 7, 2, S. 118-125.

- Hömberg, W. & Klenk, C. (2010). *Individuaethische Ansätze*.
In Brosda, C. & Schicha, C. (2010). *Handbuch Medienethik*. S. 41-52.
Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Karmasin, M. (1993). *Das Oligopol der Wahrheit. Medienunternehmen zwischen Ökonomie und Ethik*. Wien, Köln, Weimar: Böhlau.
- Kepplinger, H. (1984). *Instrumentelle Aktualisierung*. In: Publizistik, 29, S. 9.
- Lay, R. (1989). *Ethik für Manager*. New York: Econ-Verlag.
- Loosen, W. (1998). *Die Medienrealität des Sports. Evaluation und Analyse der Printberichterstattung*. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.
- Meyn, H. (2001). *Massenmedien in der Bundesrepublik Deutschland*.
Konstanz: UVK.
- Neumann-Duesberg, H. (1960). *Bildberichterstattung über absolute und relative Personen der Zeitgeschichte*. In: JZ, S. 114-118.
- Östgaard, E. (1965). *Factors Influencing the Flow of News*.
In: Journal of Peace Research, 2, S.39-63.
- Pellegrini, E. (1994). *Der Suizid in der Presse. Berichterstattung und mögliche Konsequenzen: Das Phänomen der Folgesuizide*. Wien: Universität Wien.
- Phillips, D.P. (1974). *The Influence of Suggestion on Suicide: Substantive and Theoretical Implications of the Werther-Effekt*. In: American Sociological Review, 39, S. 340 – 354.
- Pörksen, B. (2010). *Konstruktivismus*. In Brosda, C. & Schicha, C. (2010).
Handbuch Medienethik. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Rössler, P. (2005). *Inhaltsanalyse*. Konstanz: UVK.

Ruddigkeit, A. (2010). *Der umgekehrte Werther-Effekt*.

In: Publizistik 55, Heft 3/2010, S. 253-273.

Rühl, M. & Saxer, U. (1981). *25 Jahre Deutscher Presserat. Ein Anlass für*

Überlegungen zu einer kommunikationswissenschaftlich fundierten Ethik des Journalismus und der Massenkommunikation. In: Publizistik 26, S. 471 – 507.

Saxer, U. (1999). *Journalismus- und Medienethik: Möglichkeiten und Grenzen ethischer Selbstverpflichtung*. In: Media Perspektiven 1/84, S. 21-32.

Schulz, W. (1990). *Die Konstruktion von Realität in den Nachrichtenmedien.*

Analyse der aktuellen Berichterstattung. Freiburg, München: Alber.

Staab, J.F. (1990). *Nachrichtenwert-Theorie. Formale Struktur und empirischer*

Gehalt. Freiburg, München: Alber.

Stapf, I. (2010). *Selbstkontrolle*. In Brosda, C. & Schicha, C. (2010). *Handbuch*

Medienethik. S. 164-185. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Stapf, I. (2010). *Tod und Sterben*. In Brosda, C. & Schicha, C. (2010).

Handbuch Medienethik. S. 391-405. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Tomandl, G., Sonneck, G., Stein, C. (2008). *Leitfaden zur Berichterstattung über*

Suizid. Wien.

- Weder, F. (2010). *Österreich*. In Brosda, C. & Schicha, C. (2010).
Handbuch Medienethik. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Weischenberg, S. (2001). *Nachrichten-Journalismus. Anleitungen und
Qualitätsstandards für die Medienpraxis*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Widmer, M. (2003). *Das Verhältnis zwischen Medienrecht und Medienethik.
Unter besonderer Berücksichtigung der „Erklärung der Rechte und Pflichten
der Journalistinnen und Journalisten“ und des Schweizer Presserats*. Bern.
- Wilke, J. (1999). *Mediengeschichte der Bundesrepublik Deutschland*.
Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Ziegler W., Hegerl, U. (2002). *Der Werther-Effekt. Bedeutung, Mechanismen,
Konsequenzen*. In: *Nervenarzt*, 73, S. 41-49.

Anhang

A Codebuch

B Erklärung

A Codebuch

Das vorliegende Codebuch analysiert die Berichterstattung über den Suizid von Robert Enke in den deutschen Tageszeitungen Frankfurter Allgemeine Zeitung, Süddeutsche Zeitung, Neue Presse, Hannoversche Allgemeine Zeitung und BILD Hannover. Die Untersuchungseinheiten sind die Ausgaben der genannten Zeitungen im Zeitraum vom 11.11.2009 (erster Tag nach dem Tod von Robert Enke) bis zum 17.11.2009 (erster Tag nach der Trauerfeier). Die Analyseeinheiten sind die einzelnen Artikel dieser Ausgaben, die sich mit dem Suizid von Robert Enke befassen. Dazu zählen alle die Artikel, die im Volltext den Namen „Robert Enke“ enthalten. Die Artikel wurden mithilfe der Datenbank der Süddeutschen Zeitung, der Datenbank der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, dem Pressespiegel von Hannover 96 und dem Archiv der Landesbibliothek Hannover recherchiert.

Vorgehen: Bevor mit der Codierung eines Artikels begonnen wird, ist dieser zunächst einmal komplett durchzulesen. Die Codierung richtet sich dann konkret nach den Anweisungen im Codebuch. Hinweise sind kursiv gedruckt.

V1_Codierer	Codierer des Artikels
1	Simon Ueberheide
2	Nils Seger

Artikelnummer

Die zu untersuchenden Artikel werden fortlaufend dreistellig durchnummeriert, begonnen wird bei 001. Als Übersicht dient eine Excel-Tabelle, die im Vorfeld der Untersuchung im Zuge der ersten Sichtung des Untersuchungsmaterials erstellt wurde.

V2_Nummer	Artikelnummer
------------------	----------------------

Medium

Das Medium wird in der Kopfzeile eines jeden Artikels identifiziert.

V3_Medium	Name des Mediums
1	Süddeutsche Zeitung (SZ)
2	Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ)
3	Hannoversche Allgemeine Zeitung (HAZ)
4	Neue Presse (NP)
5	BILD

Datum

Das Erscheinungsdatum des Artikels ist ebenfalls in der Kopfzeile der jeweiligen Artikel zu finden. Die Codierung ist sechsstellig vorzunehmen (TT.MM.JJ).

V4_Datum	Erscheinungsdatum
----------	-------------------

Seite

Die Angabe zur Seite, auf der der Artikel im entsprechendem Medium erscheint, ist in der Kopf- oder Fußzeile der Seite zu finden.

V4a_Seite	Seite der Zeitung
-----------	-------------------

Umfang

Die Anzahl der Wörter wird zum Teil in der Kopfzeile oder am Ende des Artikels angegeben. Bei den Artikeln, die keine Angabe über den Umfang enthalten, werden die Wörter der ersten 3 Zeilen addiert und der daraus gebildete Mittelwert mit der Gesamtanzahl der Zeilen multipliziert.

V5_Umfang	Umfang des Artikels (Anzahl der Wörter)
-----------	---

Darstellungsform

V6_Darstellungsform	Journalistische Darstellungsform
1	<p>Nachricht/Meldung</p> <p><i>Kurzer Beitrag mit informativem Charakter. Beinhaltet Fakten über Ereignisse und Sachverhalte (<15 Zeilen)</i></p>
2	<p>Bericht</p> <p><i>Länger als die Nachricht, ebenfalls informativer Charakter, aber auch Hintergrundinformationen über Sachverhalte (>15 Zeilen)</i></p>
3	<p>Reportage</p> <p><i>Längerer, tatsachenbetonter aber persönlich eingefärbter Erlebnisbericht (>15 Zeilen)</i></p>
4	<p>Interview</p> <p><i>Gesprächsprotokoll mit mindestens zwei Teilnehmern</i></p>
5	<p>Kommentar/Glosse/Kolumne</p> <p><i>Interpretation, Meinungsäußerung, wertende Stellungnahme, häufig Ironie und Satire.</i></p>
6	Leserbrief
99	Zuordnung nicht möglich, Sonstiges

Thema

An dieser Stelle werden die Themen des Artikels codiert. Da ein Artikel mehrere Themen enthalten kann, sind auch an dieser Stelle alle möglichen Themen für einen Artikel codierbar. Auf dem Codesheet sind alle im Vorfeld identifizierten Themen aufgeführt. Jedes Thema stellt eine eigene Variable dar. Um die unterschiedliche Gewichtung der einzelnen Themen adäquat darstellen zu können, sind die Themen in ihrer Zentralität zu unterscheiden. Folgende Ausprägungen können die Themen annehmen:

V7_Thema	Zentralität des Themas im Artikel
3	Hohe Zentralität <i>Das Thema nimmt den überwiegenden Teil – deutlich mehr als die Hälfte des Artikels – ein.</i>
2	Mittlere Zentralität <i>Das Thema ist nicht das Hauptthema, aber es existieren auch Themen, die eine geringere Zentralität haben. Es nimmt ungefähr die Hälfte des Artikels ein. Oder: Das Thema nimmt gemeinsam mit anderen Themen eine ungefähr gleichberechtigte Rolle im Artikel ein.</i>
1	Geringe Zentralität <i>Das Thema spielt eine untergeordnete Rolle und nimmt deutlich weniger als die Hälfte des Artikels ein oder ist lediglich Anlass des Artikels.</i>
0	Thema kommt nicht vor

Wird das Thema „Suizid von Robert Enke“ als Thema identifiziert, so wird bei **V8** weitercodiert. Wird das Thema „Privatleben von Robert Enke“ identifiziert, wird die Codierung bei **V16** fortgesetzt.

Werden die Themen „Suizid allgemein“ oder „Depression allgemein“ als Thema identifiziert, so wird bei **V17** weitercodiert. In allen anderen Fällen geht die Codierung bei **V20** weiter.

Suizidberichterstattung über Robert Enke

V8_Überschrift	Suizid in der Überschrift
1	Ja <i>Wird codiert, wenn die Begriffe „Selbstmord“ oder „Suizid“ in der Überschrift des Artikels verwendet werden.</i>
0	Nein

V9_Details_Suizidmethode	Details zur Suizidmethode
1	ja <i>Details zur Suizidmethode werden genannt Zum Beispiel „Robert Enke starb durch...“.</i>
0	Nein <i>Es werden keine Angaben zur Suizidmethode gemacht.</i>

V10_Nennung_Suizidort	Nennung des Suizidortes
1	Genannt <i>Suizidort wird genannt (Nennung des Ortes Eilvese reicht aus).</i>
0	Nicht genannt

V11_Abbildung_Suizidort	Abbildung des Suizidortes
1	Vorhanden <i>Der Ort des Suizides wird auf einem Foto abgebildet.</i>
0	Nicht vorhanden <i>Der Suizidort wird nicht abgebildet.</i>

V12_ Abschiedsbrief	Wörtliche Zitierung aus dem Abschiedsbrief von Robert Enke.
1	<p>Ja</p> <p><i>Wird codiert, wenn wörtlich aus dem Abschiedsbrief von Robert Enke zitiert wird oder wenn Robert Enke in indirekter Rede wörtlich zitiert wird.</i></p>
0	<p>Nein</p> <p>Wird codiert, wenn kein Zitat aus dem Abschiedsbrief von Robert Enke zu identifizieren ist.</p>

V13_Rekonstruktion_Suizidhergang	Rekonstruktion des Suizidhergangs
1	<p>Ja</p> <p><i>Details zum Suizidhergang werden genannt (zum Beispiel in Form eines Ereignisprotokolls mit den konkreten Handlungsschritten des Suizids).</i></p>
0	<p>Nein</p> <p><i>Details zum Suizidhergang werden nicht genannt.</i></p>

V14_kausaler_Zusammenhang	Kausaler Zusammenhang mit Suizid
1	<p>Ja</p> <p>Die Suizidhandlung wird auf einen Faktor reduziert. Es wird ein kausaler, logischer Zusammenhang zu einem Ereignis hergestellt. Beispiel: „Suizid wegen Nichtnominierung“ oder „Suizid wegen des Todes der Tochter“.</p>
0	<p>Nein</p> <p>Wird codiert, wenn keine konkreten, logischen Gründe für den Suizid genannt werden.</p>

V14a_direkte_Ansprache	Direkte Ansprache
1	<p>Ja</p> <p>Robert Enke wird in der 2. Person Singular angesprochen („Du“) oder in einer Aussage in der ersten Person Plural („Wir“) mit einbezogen.</p> <p>„Du wirst immer die Nummer 1 sein!“ „Was sollen wir nur ohne dich tun?“</p>
0	<p>Nein</p> <p>Es ist keine sprachliche Distanzverringering zu erkennen.</p>

V15_Romantisierung_Suizid	Romantisierung des Suizids
1	<p>Ja</p> <p>Der Suizid wird durch eine metaphorische, blumige Sprache positiv dargestellt („Vater und Tochter In der Ewigkeit vereint“, „er ist erlöst von seinem Leid“)</p>
0	<p>Nein</p> <p>Es sind keine Merkmale einer Romantisierung zu identifizieren.</p>

Privatleben Robert Enke

An dieser Stelle wird weitercodiert, wenn das Privatleben von Robert Enke als Thema im Artikel identifiziert wurde. Dazu gehören die Themen, die auf der Themenliste unter der Kategorie „Privatleben von Robert Enke“ aufgelistet sind.

V16_Privat	Zusammenhang zwischen Privatleben und Suizid und/oder seiner Rolle in der Öffentlichkeit
2	Starker Zusammenhang <i>Die Aspekte aus dem Privatleben werden überwiegend in einem kausalen Zusammenhang mit dem Suizid und/oder seiner Rolle in der Öffentlichkeit thematisiert. Zum Beispiel „Er hatte Angst, dass ihm bei Bekanntwerden seiner Depression seine Tochter genommen wird“ oder „Seit dem Tod seiner Tochter engagiert er sich für herzkranke Kinder“.</i>
1	Mittlerer Zusammenhang <i>Es sind zu gleichem Anteil Aspekte aus dem Privatleben zu finden, die in einen kausalen Zusammenhang mit dem Suizid und/oder seiner Rolle in der Öffentlichkeit gebracht werden, wie auch Aspekte, bei denen kein Zusammenhang festzustellen ist.</i>
0	Schwacher Zusammenhang <i>Die Aspekte aus dem Privatleben dienen nur teilweise dem Verständnis der Zusammenhänge, überwiegend ist jedoch kein Zusammenhang festzustellen. Beispiel: „Der Ort des Suizids war nur wenige Meter vom Grab seiner Tochter entfernt“.</i>

Suizid und Depression allgemein

Hier wird weitercodiert, wenn die Themen „Suizid allgemein“ oder „Depression allgemein“ als Thema im Artikel identifiziert wurden.

Ist dies nicht der Fall, wird die Codierung bei **V20** fortgesetzt.

V17_Lösungsansätze	Beispielhafte Alternativen / Lösungsansätze
1	Genannt <i>Durch Darstellung von Beispielen konstruktiver Krisenbewältigung, z.B. Interviews mit ähnlich Betroffenen.</i>
0	Nicht genannt

V18_Professionelle_Hilfsangebote	Professionelle Hilfsangebote
1	Genannt <i>In Form von Informationen über spezielle Institutionen mit den aktuellen Telefonnummern und Adressen, sowie deren Arbeitsweisen.</i>
0	Nicht genannt

V19_Einschätzung_Suizidgefahr	Kennzeichen von Suizidgefahr
1	Genannt <i>In Form von gezielten Informationen zur Einschätzung von Suizidgefahr (Warnsignale, Risikogruppen).</i>
0	Nicht genannt

Akteure

Akteure sind Einzelpersonen, Personengruppen, Institutionen oder Organisationen, die im Zusammenhang mit den Themen des Artikels erwähnt werden oder daran beteiligt sind. Sie können aktiv oder passiv sein, das heißt sie handeln selbst oder sind von Vorkommnissen betroffen. Auch an dieser Stelle stellt jeder Akteur eine eigene Variable dar und wird anhand seiner Zentralität im Artikel abgestuft.

V20_Akteur	Zentralität des Akteurs im Artikel
3	Hohe Zentralität <i>Der Akteur ist Hauptakteur des Artikels</i>
2	Mittlere Zentralität <i>Der Akteur nimmt gemeinsam mit anderen Akteuren eine ungefähr gleichberechtigte Rolle im Artikel ein.</i>
1	Geringe Zentralität <i>Der Akteur spielt eine untergeordnete Rolle.</i>
0	Akteur kommt nicht vor

Robert Enke

An dieser Stelle wird weitercodiert, wenn Robert Enke als Akteur identifiziert wurde. Wenn Robert Enke nicht identifiziert wurde, aber Teresa Enke, so wird bei **V24** weitercodiert. Bei allen weiteren Akteuren wird die Codierung bei **V25** fortgesetzt. Konnte keiner der aufgeführten Akteure identifiziert werden, endet die Codierung hier.

V21_Heroisierung1	Heroisierende Beschreibung
1	<p>Ja</p> <p><i>Robert Enke und/oder seine Aktionen im Torwartspiel werden mit den Attributen der Eigenschaft „Held/Gott“ beschrieben. (etwa heldenhaft, herkulisch, heldenmütig, heroisch, unüberwindbar, unbesiegtbar, unsterblich, unerschütterlich, göttlich, mythenhaft).</i></p>
0	nein

V22_Heroisierung2	Beschreibung durch besonders auszeichnende Umschreibungen
1	<p>Ja</p> <p><i>Robert Enke und/oder seine Aktionen im Torwartspiel werden mit besonders auszeichnenden Eigenschaften beschrieben, zum Beispiel mit fantastisch, super, unglaublich, märchenhaft, sagenhaft.</i></p>
0	Nein

V23_Heroisierung3	Beschreibung durch superlativische Umschreibungen
1	<p>Ja</p> <p><i>Beschreibung von Robert Enke durch superlativische Adjektive, zum Beispiel „der Größte“, „der Beste“, „Nummer 1“.</i></p>
0	Nein

Teresa Enke

An dieser Stelle geht es um Zitate von Teresa Enke. Es werden nur Zitate von Teresa Enke codiert, die eindeutig aktuell sind. Das heißt sie müssen aus der Zeit nach dem Suizid von Robert Enke stammen. Wird explizit erwähnt, dass das Zitat aus der Zeit vor dem Suizid stammt, so wird die 0 als Ausprägung vergeben.

V24_Zentralität_Zitat_Teresa	Zentralität des Zitats von Teresa Enke im Artikel
3	<p>Hohe Zentralität</p> <p><i>Der Artikel ist ein Interview mit Teresa Enke, es gibt mehr als 5 aktuelle* Zitate im Artikel oder das Zitat wird als Überschrift für den Artikel verwendet.</i></p>
2	<p>Mittlere Zentralität</p> <p><i>Es sind mehr als 1 aber weniger als 5 aktuelle Zitate von Teresa Enke im Artikel zu finden. Die Überschrift ist kein Zitat.</i></p>
1	<p>Geringe Zentralität</p> <p><i>Lediglich an einer Stelle wird Teresa Enke im Artikel aktuell zitiert.</i></p>
0	<p>Es ist kein aktuelles Zitat von Teresa Enke zu identifizieren.</p>

Abbildung

An dieser Stelle geht es um die abgebildeten Akteure. Es werden höchstens 5 Akteure pro Bild codiert. Sollten mehr als 5 Akteure auf dem Bild zu identifizieren sein, so wird der Akteursliste nach im Sinne eines Rankings von oben nach unten codiert. Das heißt Robert Enke als Akteur Nummer 1 wird eher codiert, als ein Spieler oder Funktionär des DFB.

V25_Abbildung_Akteur	Abbildung Akteur
Nummer des Akteurs auf der Akteursliste	Wird codiert, wenn der Akteur auf dem zum Artikel dazugehörigen Bild identifiziert wird.

Hier wird weitercodiert, wenn Robert Enke als abgebildeter Akteur identifiziert worden ist.

V26_Abbildung_Robert_Enke	Abbildung von Robert Enke
2	<p>Öffentliche Person</p> <p>Robert Enke wird eindeutig in seiner Rolle als Person der Zeitgeschichte abgebildet. Er trägt Torwartkleidung, befindet sich deutlich sichtbar auf einem Fußballplatz oder er befindet sich auf einer Veranstaltung im öffentlichen Rahmen (Galas, Pressekonferenzen, Roter Teppich). Anzeichen dafür kann die Bildunterschrift geben.</p>
1	<p>Privatperson</p> <p>Robert Enke wird im privaten Umfeld abgebildet. Er trägt Zivilkleidung und befindet sich eindeutig nicht an auf einer öffentlichen Veranstaltung, sondern in privaten Räumlichkeiten oder zum Beispiel in der Natur. Hinweise kann auch hier die Bildunterschrift geben.</p>

Diese Variable wird für alle abgebildeten Akteure (Ausnahme: Robert Enke) codiert.

V27_Art_Abbildung_Akteur	Art der Darstellung des Akteurs auf dem Bild
1	<p>Trauernd</p> <p><i>Wird codiert, wenn der Akteur sichtbar trauert, wenn er schwarz trägt, sein Gesicht zum Weinen verzogen ist. Weiterhin wird codiert, wenn das Foto in der Zeit vom 11.11.2009 bis zum 19.11.2009 aufgenommen wurde, wenn es also ein aktuelles Foto ist.</i></p>
0	<p>Nicht trauernd</p> <p><i>Wird codiert, wenn das Foto offensichtlich aus der Zeit vor dem 10.11.2010 stammt, wenn beispielsweise der Akteur mit dem noch lebenden Robert Enke abgebildet wird oder er von seiner Stellung nicht direkt in Beziehung zu Robert Enke stand (Zum Beispiel Experten zum Thema Depression).</i></p>

Themenliste

Robert Enke	
Der Tod von Robert Enke	Eigenschaften und Fähigkeiten
Der Sportler Robert Enke	Zeit im Ausland
	Zeit bei der Nationalmannschaft
	Zeit bei Hannover
Das Privatleben von Robert Enke	Depressionen von Robert Enke
	Leistungsdruck von Robert Enke
	Tod von Lara Enke
	Adoptivtochter Leila
	Beziehung zu Teresa Enke
Engagement von Robert Enke	Herzkrankheiten
	Kinder
	Tierschutz
	Hannover
Trauer um Robert Enke	Trauerfeier
	Trauer der Witwe
	Trauer anderer Angehöriger, Freunde
	Trauer von Kollegen
	Trauer der Öffentlichkeit
Gesellschaftlicher Kontext	
Sportliche Belange: Nationalmannschaft (nach dem Tod)	
Sportliche Belange: Hannover 96 (Nach dem Tod)	
Suizid allgemein	
Depression allgemein	
Leistungsdruck allgemein	
Sonstiges Thema	

Akteursliste

Akteure

- 01 Robert Enke
- 02 Teresa Enke
- 03 Lara Enke
- 04 Leila Enke
- 05 weiterer Familienangehöriger 1
- 06 weiterer Familienangehöriger 2
- 07 weiterer Familienangehöriger 3
- 08 weiterer Familienangehöriger 4
- 09 weiterer Familienangehöriger 5
- 10 Spieler oder Funktionär von Hannover 96 1
- 11 Spieler oder Funktionär von Hannover 96 2
- 12 Spieler oder Funktionär von Hannover 96 3
- 13 Spieler oder Funktionär von Hannover 96 4
- 14 Spieler oder Funktionär von Hannover 96 5
- 15 Spieler oder Funktionär der Nationalmannschaft 1
- 16 Spieler oder Funktionär der Nationalmannschaft 2
- 17 Spieler oder Funktionär der Nationalmannschaft 3
- 18 Spieler oder Funktionär der Nationalmannschaft 4
- 19 Spieler oder Funktionär der Nationalmannschaft 5
- 20 Prominente Person 1
- 21 Prominente Person 2
- 22 Prominente Person 3
- 23 Prominente Person 4
- 24 Prominente Person 5
- 25 Experte(n)
- 26 Person (nicht prominent) 1
- 27 Person (nicht prominent) 2
- 28 Person (nicht prominent) 3
- 29 Person (nicht prominent) 4
- 30 Person (nicht prominent) 5

Erläuterung zur Akteursliste

Akteur „weiterer Familienangehöriger“

Zu dieser Kategorie gehören Angehörige und Freunde der Familie Enke. Anzeichen dafür ist entweder der Nachname Enke oder die explizite Bezeichnung der Familienbeziehung (Vater, Mutter, Bruder, Schwester, Cousin, Großmutter). Auch Akteure, die mit der Bezeichnung „Freund“ mit Robert Enke oder seiner Familie in Verbindung gebracht werden, zählen zu dieser Kategorie. Es können maximal 5 Akteure dieser Kategorie codiert werden. Sind mehr zu identifizieren, so richtet sich die Auswahl nach der Reihenfolge der Nennung im Artikel.

Akteur „Spieler oder Funktionär von Hannover 96“

Zu dieser Kategorie zählen alle aktuellen Fußballspieler von Hannover 96. Anzeichen dafür können zum Beispiel die Bezeichnungen „96-Spieler“ oder „Mannschaftskamerad von Robert Enke“ sein. Weiterhin zählen zu dieser Kategorie alle diejenigen, die ein Amt bei Hannover 96 bekleiden, wie zum Beispiel Trainer, Manager oder Präsident. Es können maximal 5 Akteure dieser Kategorie codiert werden. Sind mehr zu identifizieren, so richtet sich die Auswahl nach der Reihenfolge der Nennung im Artikel.

Akteur „Spieler oder Funktionär der Nationalmannschaft“

Zu dieser Kategorie zählen alle aktuellen Fußballspieler der Nationalmannschaft. Anzeichen dafür können zum Beispiel die Bezeichnungen „Nationalspieler“ oder „Mannschaftskamerad von Robert Enke“ sein. Weiterhin zählen zu dieser Kategorie alle diejenigen, die ein Amt beim DFB bekleiden, wie zum Beispiel Trainer, Team-Manager oder Präsident. Es können maximal 5 Akteure dieser Kategorie codiert werden. Sind mehr zu identifizieren, so richtet sich die Auswahl nach der Reihenfolge der Nennung im Artikel.

Akteur „Prominente Person“

Zu dieser Kategorie zählen alle Personen abseits von Hannover 96 und der Nationalmannschaft, die als Personen der Zeitgeschichte bezeichnet werden können. Es können maximal 5 Akteure dieser Kategorie codiert werden. Sind mehr zu identifizieren, so richtet sich die Auswahl nach der Reihenfolge der Nennung im Artikel.

Akteur „Experte“

Zu dieser Kategorie zählen die Akteure, die in einem speziellen Fachbereich Auskunft über ein bestimmtes Thema geben. Sie treten im Zusammenhang mit dem Ereignis nicht als direkt Betroffene auf, sondern als Informationsquelle. Hierzu zählen im Besonderen Ärzte oder Wissenschaftler. Oft werden diese Akteure auch explizit mit dem Begriff „Experte“ bezeichnet. Es können maximal 5 Akteure dieser Kategorie codiert werden. Sind mehr zu identifizieren, so richtet sich die Auswahl nach der Reihenfolge der Nennung im Artikel.

Akteur „Person (nicht prominent)“

Zu dieser Kategorie zählen alle die Personen, die auf keinen Fall als Personen der Zeitgeschichte bezeichnet werden können. Ein Anzeichen dafür könnte der Verzicht auf die Nennung des Namens sein. Ein Beispiel sind Fans von Hannover 96. Es können maximal 5 Akteure dieser Kategorie codiert werden. Sind mehr zu identifizieren, so richtet sich die Auswahl nach der Reihenfolge der Nennung im Artikel.

Sollten mehrere Bezeichnungen auf einen Akteur zutreffen, so wird die erstgenannte codiert.

B Erklärung

Hiermit versichere ich, Simon Ueberheide, diese Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen, als die hier genannten Quellen und Hilfsmittel, verwendet zu haben.

Hannover, den 13. Januar 2011

(Simon Ueberheide)